

Mehrsprachigkeit im Alltag der finnischen SportlerInnen in deutschsprachigen Ländern

Universität Ostfinnlands

Philosophische Fakultät

Deutsche Sprache und Kultur

Magisterarbeit

Anna-Kaisa Kostiainen 233267

05.06.2018

ITÄ-SUOMEN YLIOPISTO – UNIVERSITY OF EASTERN FINLAND

Tiedekunta – Faculty Filosofinen tiedekunta		Osasto – School Humanistinen osasto		
Tekijät – Author Kostiainen Anna-Kaisa				
Työn nimi – Title Mehrsprachigkeit im Alltag der finnischen SportlerInnen in deutschsprachigen Ländern				
Pääaine – Main subject	Työn laji – Level	Päivämäärä – Date	Sivumäärä – Number of pages	
Saksan kieli ja kulttuuri	Pro gradu - tutkielma	X	05.06.2018	52
	Sivuainetutkielma			
	Kandidaatin tutkielma			
	Aineopintojen tutkielma			
Tiivistelmä – Abstract				
<p>Tämä pro gradu- tutkielma tarkastelee suomalaisten saksankielisissä maissa asuvien urheilijoiden monikielisyyttä. Tutkielman lähtökohtana on selvittää mitä eri kieliä ja missä tilanteissa suomalaiset urheilijat arjessaan käyttävät. Tutkielman aineisto koostuu neljän urheilijan haastatteluista. Kaikki neljä urheilijaa pelasivat haastattelujen aikaan (kaudella 2016–2017) Saksassa tai Sveitsissä. Haastattelut toteutettiin Skypen välityksellä helmikuussa 2017. Tutkielman otannaksi rajautuivat joukkuelajien edustajat. Kolme urheilijoista pelaa salibandyä ja yksi jääkiekkoa. Haastateltavista urheilijoista kaksi oli naisia ja kaksi miestä. Haastattelut toteutettiin suomeksi. Haastattelujen pohjana oli 24 kysymyksen runko, jota tarvittaessa voitiin täydentää lisäkysymyksillä. Tutkielman keskeiset tutkimuskysymykset ovat: 1) Mitä kieliä urheilijat käyttävät harjoituksissa, joukkueovereiden kanssa, vapaa-ajalla ja kotona? 2) Järjestetäänkö heille kielenopetusta, tai käytetäänkö tulkkeja? 3) Käytetäänkö vieraita kieliä rinnakkain tai yhtäaikaan? 4) Onko joukkueissa jonkunlainen lingua franca? 5) Miksi urheilijat ovat päätyneet lähtemään ulkomaille? 6) Millainen koulutus urheilijoilla on ja mitä kieliä he ovat aiemmin opiskelleet?</p> <p>Tutkielman teoriaosuus käsittelee keskeisiä käsitteitä kuten kielikontakti, monikielisyys sekä urheiluperäinen maahanmuutto. Teoriaosuuden jälkeen esitellään tutkielman aineisto ja metodi, laadullinen sisällönanalyysi. Analyysikappaleessa aineisto on jaoteltu tutkimuskysymyksiin perustuen kappaleisiin kielitaito, motiivit sekä kielet arjessa.</p> <p>Urheilijat käyttävät kohdemaan kieltä useimmiten ostoksia tai muita arkipäiväisiä asioita hoitaessaan sekä joukkueovereiden kanssa. He ovat jatkuvasti yhteydessä perheeseen ja ystäviinsä kotimaassa, jolloin myös suomi on vahvasti arjessa mukana. Suomea urheilijat käyttävät myös pelikentällä spontaaneja tunteita ilmaistessaan. Englannin kielellä on suuri rooli vahvimpana vieraana kielenä. Urheilijat puhuisivat usein mieluiten englantia saksan tai sveitsinsaksan sijasta.</p>				
Avainsanat – Keywords haastattelututkimus, monikielisyys, urheilu, kielitaito				

ITÄ-SUOMEN YLIOPISTO – UNIVERSITY OF EASTERN FINLAND

Tiedekunta – Faculty Philosophische Fakultät		Osasto – School Humanistische Abteilung		
Tekijät – Author Kostiainen Anna-Kaisa				
Työn nimi – Title Mehrsprachigkeit im Alltag der finnischen SportlerInnen in deutschsprachigen Ländern				
Pääaine – Main subject	Työn laji – Level	Päivämäärä – Date	Sivumäärä – Number of pages	
Saksan kieli ja kulttuuri	Pro gradu - tutkielma	X	05.06.2018	52
	Sivuainetutkielma			
	Kandidaatin tutkielma			
	Aineopintojen tutkielma			
Tiivistelmä – Abstract				
<p>In dieser Arbeit wird die Mehrsprachigkeit im Alltag der finnischen SportlerInnen in deutschsprachigen Ländern untersucht. Ein wichtiger Ausgangspunkt dieser Arbeit ist die Benutzung der verschiedenen Sprachen in unterschiedlichen Situationen. Das Untersuchungsmaterial besteht aus vier Interviews, die im Februar 2017 mit den SportlerInnen per Skype durchgeführt wurden. Alle vier Interviewten haben zur Zeit der Interviews in der Saison (2016-2017) in Deutschland oder in der Schweiz gespielt. Die SportlerInnen repräsentieren Mannschaftsportarten. Drei von den Interviewten spielen Unihockey und einer spielt Eishockey. Zwei Männer und zwei Frauen haben an dieser Untersuchung teilgenommen. Die Interviews wurden auf Finnisch durchgeführt. Im Voraus wurden 24 Fragen geschrieben und falls nötig wurden auch ergänzende Fragen gestellt. Die zentralen Untersuchungsfragen sind: 1) Welche Sprachen werden im Training, mit den Teamkameraden, in der Freizeit und zu Hause gesprochen? 2) Gibt es Sprachunterricht für diese SportlerInnen oder werden DolmetscherInnen beauftragt? 3) Werden verschiedene Sprachen nebeneinander oder gleichzeitig gesprochen? 4) Gibt es irgendeine Lingua franca in den Mannschaften? 5) Aus welchen Beweggründen sind die SportlerInnen ins Ausland gezogen? 6) Was für eine Ausbildung und was für einen Fremdsprachenunterricht haben sie hinter sich?</p> <p>Der Theorieteil behandelt wichtig Begriffe dieser Arbeit wie Sprachkontakt, Mehrsprachigkeit und Sportmigration. Nach dem Theorieteil werden das Untersuchungsmaterial und die –Methode, die qualitative Inhaltsanalyse vorgestellt. In dem Kapitel Analyse ist das Untersuchungsmaterial auf der Basis der Untersuchungsfragen in die Kapitel Sprachkenntnisse, Motive und Sprachen im Alltag geteilt.</p> <p>Die SportlerInnen sprechen die Landessprache meistens beim Einkaufen und mit einheimischen Freunde oder Teamkameraden. Die SportlerInnen bleiben dauernd in Kontakt mit der Familie und Freunden aus Finnland. Finnisch ist auch auf dem Spielfeld eine wichtige Sprache. Die SportlerInnen fluchen meistens auf Finnisch, besonders wenn die Gefühle ganz spontan ausgedrückt werden. Englisch spielt als stärkste Fremdsprache eine große Rolle unter den interviewten SportlerInnen. Die SportlerInnen würden am liebsten Englisch anstatt Deutsch oder Schweizerdeutsch sprechen.</p>				
Avainsanat – Keywords Interview, Mehrsprachigkeit, Sportmigration, Sprachkenntnisse				

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITUNG	1
2 THEORIETEIL	3
2.1 SPRACHKONTAKT	3
2.2 MEHRSPRACHIGKEIT	3
2.2.1 MEHRSPRACHIGE KOMPETENZ	6
2.2.2 MEHRSPRACHIGKEIT IN DEUTSCHLAND	7
2.2.3 MEHRSPRACHIGKEIT IN DER SCHWEIZ	8
2.3 BERUFLICHE MOBILITÄT UND SPORTMIGRATION	9
3. MATERIAL UND METHODEN	12
3.1 MATERIAL	12
3.1.1 INTERVIEWS	13
3.1.2 DIE INTERVIEWTEN	15
3.1.2.1 SPORTLERIN A	15
3.1.2.2 SPORTLERIN B	16
3.1.2.3 SPORTLER C	17
3.1.2.4 SPORTLER D	18
3.2 METHODEN	18
3.1.1 INTERVIEW	19
3.1.2 INHALTSANALYSE	20
5 ANALYSE	21
5.1 SPRACHKENNTNISSE	21
5.2 MOTIVE	25
5.3 SPRACHEN IM ALLTAG	28
5.3.1 FINNISCH MIT DER FAMILIE	28
5.3.2 BENUTZUNG DER LANDESSPRACHE	30
5.3.3 ENGLISCH ALS STÄRKSTE FREMDSPRACHE	33
5.3.4 AUF DEM SPIELFELD	35
5.3.5. MEDIEN	39
5.3.6 PROBLEMSITUATIONEN	40
6 AUSWERTUNG DES UNTERSUCHUNGSPROZESSES	43
6.1 GEWÄHLTE METHODE UND MATERIALSAMMLUNG	43
6.2 ETHISCHE PROBLEME	44
7 ERGEBNISSE DER ANALYSE	46
8 ZUSAMMENFASSUNG	49
LITERATURVERZEICHNIS	51

1 EINLEITUNG

Die Grenzen in Europa können immer einfacher überschritten werden, und die Migration sowohl innerhalb als auch außerhalb Europas ist üblich geworden. Wegen der Globalisierung sind Mehrsprachigkeit und Sprachkontakt auch im Sport wichtige Themen. Die multikulturellen Begegnungen auf den Spielfeldern sind im Alltag der SportlerInnen nicht ungewöhnlich, egal ob sie im Heimatland oder im Ausland Sport treiben. Interkulturelle Begegnungen auf den Spielfeldern entstehen, wenn ausländische SpielerInnen zu den nationalen Mannschaften rekrutiert werden. Sprachkontakte können im Alltag der ausländischen SportlerInnen in fremden Ländern nicht vermieden werden. Die Mannschaften können aus mehreren Nationalitäten bestehen, und es ist sehr interessant herauszufinden, wie die Sportlerinnen in den Mannschaften und im Alltag mit dieser Sprachenvielfalt umgehen.

Viele Menschen auf der Welt treiben beruflich Sport und verdienen auch Geld damit. Im Alltag wird Sport aber nur selten als ein „richtiger“ Beruf anerkannt. Sowohl Amateur- als auch SpitzensportlerInnen ziehen oft aus unterschiedlichen Gründen ins Ausland. Zum Beispiel in der Hoffnung, sich beruflich zu entwickeln, um Erfahrungen zu sammeln oder Freunde zu bekommen oder einfach nur um Geld zu verdienen. Obwohl Sport auch als ein Beruf, nicht nur als ein Hobby, betrachtet werden kann, sind nicht alle SportlerInnen in der Lage, sich durch die Sportkarriere zu unterhalten. Besonders unter Spielern in den kleineren Ligen und unter Frauen ist es nicht unüblich neben der Karriere als SportlerIn zu arbeiten oder zu studieren. Die Löhne reichen nicht aus, um Sport rein beruflich auszuüben.

Gleichwohl sind diese Menschen Experten in ihren eigenen Bereichen, genau wie Juristen, Mechaniker oder Lehrer.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt bei der Mehrsprachigkeit im Alltag der SportlerInnen.

Ein wichtiger Ausgangspunkt dieser Arbeit ist die Benutzung der verschiedenen Sprachen in

unterschiedlichen Situationen. In meiner Arbeit möchte ich folgenden Fragen nachgehen:
Welche Sprachen werden im Training, mit den Teamkameraden, in der Freizeit und zu Hause gesprochen? Gibt es Sprachunterricht für diese SportlerInnen oder werden DolmetscherInnen benutzt? Werden verschiedene Sprachen nebeneinander oder gleichzeitig gesprochen? Gibt es irgendeine Lingua franca in den Mannschaften? Aus welchen Beweggründen sind die SportlerInnen ins Ausland gezogen? Was für eine Ausbildung und was für einen Fremdsprachenunterricht haben sie hinter sich?

Da Sport ein zentrales Thema in meinem Leben ist, war ich mir von Anfang an sicher, dass ich meine Magisterarbeit zum Thema Sport schreiben möchte. Sowohl Mannschaftssport als auch Einzelsport sind mir aus eigener Erfahrung gut bekannt. Die Idee, Sport und Germanistik in meiner Magisterarbeit zu verbinden, kam durch meine Freunde auf. Viele von meinen ehemaligen Teamkameraden oder Freunden spielen entweder selber im Ausland oder kennen Leute, die wegen des Sports ins Ausland gezogen sind. Ich interessiere mich sehr für das mehrsprachige Arbeitsleben, unter anderem auch, weil ich seit zwei Jahren bei einem schweizerischen Unternehmen arbeite und internationale Kunden betreue. Zum Glück war es mir möglich, die für mich wichtigen und interessanten Themen Mehrsprachigkeit, Arbeitsleben und Sport in meiner Magisterarbeit zu verbinden.

In dieser Arbeit werden die persönlichen Erfahrungen, Meinungen und Gedanken der finnischen SportlerInnen, die zur Zeit des Interviews in deutschsprachigen Ländern (Deutschland und Schweiz) spielten, abgehandelt. Auf der Basis der Interviews dieser TeamsportlerInnen wird ein Überblick über die Benutzung der fremden Sprachen im Alltag der SportlerInnen gegeben. Im ersten Kapitel werden die wichtigsten Begriffe dieser Arbeit erklärt. In den folgenden Kapiteln werden die Materialsammlung und die benutzten Methoden behandelt. Im fünften Kapitel werden die zentralen Fragen der Arbeit mit Hilfe von qualitativen Inhaltsanalysen analysiert. Zum Schluss folgt das letzte Kapitel mit der Diskussion über die aufgetretenen Themen, Meinungen und Anregungen für die Zukunft.

2 THEORIETEIL

Diese Arbeit enthält wichtige Begriffe, die zuerst erklärt werden müssen. Wenn über Mehrsprachigkeit im Alltag der SportlerInnen gesprochen wird, muss zuerst erklärt werden, was Mehrsprachigkeit eigentlich bedeutet. Neben der Mehrsprachigkeit werden auch die zentralen Begriffe Sprachkontakt und berufliche Mobilität, behandelt. Es ist wichtig zu verstehen, was diese Begriffe bedeuten und was hinter diesen Begriffen steht.

2.1 SPRACHKONTAKT

Die Sprache dient als ein Mittel, mit dem wir unsere Meinungen äußern und vertreten können (Bailey 2009). Mit dem Begriff Sprachkontakt ist die Begegnung zwischen verschiedenen Sprachen und Sprechern der Sprachen gemeint. Sprachkontakt findet jeden Tag statt, wenn Menschen aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Sprachgebieten aufeinander treffen. Mit den Sprachkontakten sind nicht nur die konkreten Kontakte zwischen verschiedenen Sprachen gemeint, sondern auch die Kontakte zwischen Menschen, die unterschiedliche Muttersprachen oder Sprachkenntnisse haben. Die Globalisierung und zunehmende Mobilität der Menschen führen zu unerwarteten mehrsprachigen Situationen (Busch 2013).

2.2 MEHRSPRACHIGKEIT

Mehrsprachigkeit ist in den vergangenen Jahrzehnten sowohl ein interessantes als auch ein beliebtes Thema in vielen Untersuchungen gewesen. Mehrsprachigkeit ist aber nicht so einfach zu definieren. Wissenschaftler, Linguisten und Politologen haben den Begriff Mehrsprachigkeit aus verschiedenen Perspektiven definiert. Neben den „offiziellen“ Definitionen sollen die allgemeinen Stereotypen der Menschen nicht ohne Erwähnung bleiben. Weil diese Arbeit die Mehrsprachigkeit der finnischen SportlerInnen in

deutschsprachigen Ländern behandelt, wird auch ein kurzer Überblick über sprachliche Situationen in Deutschland und in der Schweiz gegeben.

Es gibt über 200 Länder in der Welt und in diesen Ländern werden über 6000 verschiedene Sprachen gesprochen. (Johansson&Pykkö 2005: 10). Die Grenze zwischen einer Sprache und einem Dialekt ist aber ungenau, was die Definition des Begriffs Sprache erschwert. Die Sprachen werden nicht nur aufgrund linguistischer, sondern auch aufgrund geographischer, historischer, gesellschaftlicher, politischer und kultureller Kriterien bestimmt.

(Johansson&Pykkö 2005:10) Es ist nicht immer klar, wie sich die Sprachen und Dialekte voneinander unterscheiden.

Laut Kotimaisten kielten keskus - Kotus (Institution der einheimischen Sprachen in Finnland) wohnen die Sprecher der Sprache meistens in demselben Land und verstehen einander.

Obwohl die Sprachen mehrere Dialekte oder Variationen haben, gibt es nur eine offizielle schriftliche Form. Dialekte erscheinen meistens nur in bestimmten Regionen und in der Umgangssprache. Wenn eine Sprache als Amtssprache z.B. in Finnland anerkannt wird, sind die Sprecher dieser Sprache berechtigt, Dienstleistungen in der offiziellen Sprache zu bekommen.

Es gibt mehrere Gründe, eine fremde Sprache zu lernen. Meistens tragen verschiedene Faktoren dazu bei. Myers-Scotton (2002) nennt als entscheidende Gründe fürs Sprachenlernen das Wohnen in Grenzgebieten zwischen verschiedenen Sprachen (z.B. an der Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich), die Migration auf der Basis von sozio – und ökonomischen Gründen (bessere Aussichten im Arbeitsleben), die Signifikanz der Sprache in der Welt (Englisch als Lingua franca) und das Bewusstsein über die ethnische Zugehörigkeit.

Mehrsprachigkeit ist nicht immer eine freie Wahl des Individuums. Es kann auch aufgrund eines Muss entstehen. (Myers-Scotton 2002: 31) In diesen Fällen sind die Menschen verpflichtet eine neue Sprache zu lernen z.B. aufgrund einer militärischen Invasion und der

darauffolgenden Kolonisation. Heutzutage können auch die Flüchtlinge als gezwungene Sprachlernende betrachtet werden.

Mehrsprachigkeit beinhaltet viele unterschiedliche Aspekte. Um mehrsprachig zu sein, muss man nicht alle Sprachen so gut beherrschen wie die Muttersprache. In der Alltagssprache werden zwar oft nur diejenigen als mehrsprachig bezeichnet, die aus zweisprachigen Familien kommen und schon von Geburt an zwei Sprachen kennen. Mehrsprachige Menschen benutzen Sprachen jedoch auf verschiedenen Niveaus. (Hassinen 2010:47) Als verschiedene Niveaus können z.B. die unterschiedlichen Fertigkeiten Sprechen, Verstehen und Schreiben gesehen werden. (Myers-Scotton 2002:33) Es ist nicht nötig, alle diese Elemente der Sprache perfekt zu beherrschen, um mehrsprachig zu sein. Die Kategorisierung und Beschreibung der mehrsprachigen Menschen kann auch davon abhängig sein, wer diese macht. Kinder aus mehrsprachigen Familien, Menschen, die fast muttersprachlich eine fremde Sprache sprechen, Erwachsene, die täglich eine fremde Sprache bei der Arbeit benutzen oder Leute, die nur Grundkenntnisse in einer fremden Sprache haben, alle können als mehrsprachig bezeichnet werden. (Hassinen 2010)

Als mehrsprachig können nicht nur Menschen bezeichnet werden, sondern auch Gesellschaften. Allein in Europa werden einige hundert Sprachen gesprochen. Die Begriffe einsprachige und zweisprachige Länder kommen vor allem vor, wenn über europäische Länder gesprochen wird. Es gibt amtlich zwei- oder mehrsprachige Länder wie z. B. Belgien, Irland, die Schweiz und Finnland (Johansson&Pyykkö 2005:9). Neben den offiziellen Amtssprachen gibt es auch Regionale-, Migranten- und Minoritätensprachen, welche nicht von allen Einwohnern des Landes, sondern in kleineren Gemeinden gesprochen werden.

In dieser Arbeit wird Mehrsprachigkeit vor allem aus der beruflichen Perspektive betrachtet. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt bei den SportlerInnen, die täglich eine fremde Sprache im alltäglichen Leben im Ausland benutzen. Diese interviewten SportlerInnen kommen nicht

aus zweisprachigen Familien, sondern haben fremde Sprachen in der Schule gelernt und brauchen diese Sprachen im Arbeitsleben.

2.2.1 MEHRSPRACHIGE KOMPETENZ

Sprachliche Kompetenz kann aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden.

Sprachliche Kompetenz und Darstellung dieser Fähigkeiten sind nicht immer auf dem gleichem Niveau (Myers-Scotton 2002). Obwohl ein Mensch prinzipiell eine gute sprachliche Kompetenz hat, kann es sein, dass sich die Aussprache mit dem beherrschten Wortschatz nicht deckt.

Nach einer Auffassung sind mehr als 50 Prozent der Menschen zweisprachig (Lehtihalmes et al. 2010:6). Trotz dieser Tatsache ist es nicht immer leicht, einander zu verstehen, wenn verschiedene Sprachen und Menschen aufeinandertreffen. Menschen, die interkulturelle Kontakte haben, haben auch unterschiedliche Strategien, in diesen Situationen zurechtzukommen.

Wenn zwei oder mehrere Sprachen entweder auf der Satzebene oder auf der Wortebene gewechselt werden, wird von einem Sprachwechsel gesprochen. (Jungbluth 2012: 49). In einer mehrsprachigen Gemeinschaft ist die Wahl der benutzten Sprache abhängig von der Situation (Dufva 2010). Menschen wählen die Sprache aufgrund der Situation, der Gesprächspartner und des Zusammenhangs. Wenn die Sprache innerhalb einer Sprachsituation gewechselt wird, wird von code-switching gesprochen (Jungbluth 2012; Dufva 2010). John Edwards (1994) behandelt auch dieses Phänomen und demonstriert es mit einem Beispiel „*Sano että tulla tänne että I'm very sick*“ ('Tell them to come here that I'm very sick'). In diesem Beispiel wechselt der Sprecher die Sprache innerhalb eines Satzes vom Finnischen ins Englische. Zu code-switching gehört vor allem die Entlehnung des Lexikons oder der Grammatik. Wörter oder grammatische Einheiten oder Regeln werden direkt aus der

Zielsprache entlehnt (Bailey 2009). Mit Hilfe der Muttersprache bzw. anderer Sprachen versuchen die Sprecher der Fremdsprachen z.B. unbekannte Wörter oder komplexe Satzstrukturen zu ersetzen.

Jungbluth (2012) stellt eine zweite Form des Sprachwechsels vor. Sie trennt code-switching und code-mixing voneinander. Mit dem Begriff code-mixing meint Jungbluth (2012) den Sprachwechsel innerhalb eines Wortes: Die Wortbildung hat somit Elemente aus zwei verschiedene Sprachen. Sie stellt ein Beispiel vor: „*the Kugel- people*“. Mit diesem Beispiel zeigt sie wie zwei verschiedenen Sprache miteinander gemischt werden. Der Kern *Kugel* ist auf Deutsch und die anderen zwei Elemente, Artikel und anderer Teil des Wortes, auf Englisch. Laut Jungbluth (2012) sind solche Wörter ganz üblich. Es gibt in solchen Wörtern keine feste Reihenfolge der benutzten Sprachen. Elemente von verschiedenen Sprachen können ganz frei miteinander verbunden werden. Jungbluth (2012) stellt auch einige andere Wörter vor, z. B. *Drogenscreening*, *Beachhandball* und *Direktmarketing*, anhand welcher sehr klar wird, dass es keine Regeln für die Reihenfolge der Sprachen gibt.

2.2.2 MEHRSPRACHIGKEIT IN DEUTSCHLAND

Weil diese Arbeit Mehrsprachigkeit im Alltag der SportlerInnen in den deutschsprachigen Ländern behandelt, kann die jetzige sprachliche Situation in Deutschland nicht außer Betracht gelassen werden. In diesem Kapitel wird die sprachliche Situation in Deutschland vorgestellt.

Fast 100 Millionen Menschen sprechen Deutsch als Muttersprache. Die meisten von ihnen wohnen in Deutschland. Neun Prozent, fast 7,5 Millionen Menschen von der Bevölkerung Deutschlands sind aber Ausländer, was die höchste Zahl in Europa ist. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland bestimmt keine Amtssprache, aber laut des Verwaltungsrechts ist die offizielle Sprache Deutschlands Deutsch. Einige Sprachminoritäten wie z. B. Friesisch, Dänisch und Sorbisch, werden auch berücksichtigt. Die Menschen von diesen

Sprachminoritäten haben auch ein Recht, Dienstleistungen in diesen Sprachen zu bekommen. (Jäntti 2005:185-186).

Die Migranten, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen, sind eine Herausforderung, insbesondere für das deutsche Schulsystem. Laut des Hamburger Abkommens¹ haben die Kinder der Migranten dieselben Rechte und Pflichten wie die Kinder, die Deutsch als Muttersprache sprechen. Deutschland bietet auch für die erwachsenen Migranten Deutschunterricht an. Die Resultate sind häufig unbefriedigend geblieben, weil die Sprachkenntnisse der Migranten nicht das gewünschte Niveau erreicht haben. Den Migranten fällt die Integration und Anpassung an die neue Kultur schwer. Die Angst vor dem Verlust der Identität verkompliziert das Lernen von neuen Sprachen und erschwert dadurch die Anpassung an das neue Heimatland. (Jäntti 2005:190-191).

2.2.3 MEHRSPRACHIGKEIT IN DER SCHWEIZ

Die Schweiz besteht aus 26 Kantonen. Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch gelten als offizielle Amtssprachen der Schweiz. Obwohl es vier Amtssprachen gibt, hat jeder Kanton seine eigene Amtssprache, meistens nur eine. Rätoromanisch hat eigentlich eine Sonderstellung als eine offizielle Amtssprache. Rätoromanisch ist nicht als eine Amtssprache im ganzen Bundesstaat anerkannt, aber es gibt einen Kanton, Graubünden, wo Rätoromanisch neben Deutsch und Italienisch als Amtssprache anerkannt ist. (Werlen 2008:194)

Mehr als 60 Prozent der Bevölkerung sprechen Deutsch als Hauptsprache. 17 Kantone haben Deutsch als Amtssprache und in zwei Kantonen ist Deutsch neben einer anderen Sprache eine Amtssprache. Vier Kantone haben Französisch als eine Amtssprache und in Bern, Freiburg und Wallis ist Französisch eine von drei Amtssprachen. Die Grenze zwischen diesen

¹ Die Ministerpräsidenten der einzelnen Bundesländer haben zusammen eine Vereinheitlichung des Schulwesens gefasst. Seit 1964 sind mehrere Ergänzungen an dieses Abkommen hinzugefügt.

Sprachgebieten ist sehr klar. Die dominierende Ortssprache sprechen meistens mehr als 80 Prozent der Bevölkerung des Sprachgebiets. (Werlen 2008:195)

Im Vergleich zu Deutschland ist die Anzahl der Ausländer in der Schweiz ein wenig anders. Die größte Zahl der Ausländer stammt aus Europa. Ende des Jahres 2016 haben 1 387 000 Menschen aus den EU- oder EFTA-Staaten in der Schweiz gewohnt. Die Anzahl der Migranten aus Afrika oder Asien war wesentlich kleiner (103 000 und 154 000). (Bundesamt für Statistik: Ausländische Bevölkerung)

2.3 BERUFLICHE MOBILITÄT UND SPORTMIGRATION

Schon seit langem sind Menschen aufgrund der Arbeit umgezogen. In den letzten Jahren ist die Mobilität der Menschen in Europa immer üblicher und einfacher geworden. Es gibt mehrere Gründe dafür, wie zum Beispiel Geld, Arbeitszeiten, Erfahrung oder einfach nur bessere Arbeitsmöglichkeiten im Ausland. Wegen der Internationalisierung zieht auch eine immer größere Zahl von Finnen ins Ausland, um zu arbeiten (Saviaro & Helaniemi 2005:11). Die SportlerInnen sind keine Ausnahme in diesem Bereich. SportlerInnen haben auch Wünsche und Ziele, um sich sowohl beruflich als auch individuell weiterzuentwickeln. Jeder Sportler hat seine eigenen Gründe für den Umzug ins Ausland. Einige frühere Untersuchungen zeigen, dass es auch gemeinsame Interessen gibt, um im Ausland zu arbeiten. Diese Gründe werden in diesem Kapitel behandelt.

Wenn man für einen Job ins Ausland zieht, bringt der Umzug sowohl viele Möglichkeiten als auch Herausforderungen mit sich. Als positiv können z. B die Möglichkeit, eine neue Kultur und vielleicht auch eine neue Sprache kennenzulernen, neue Freunde und die berufliche Entwicklung gesehen werden. Neben diesen Möglichkeiten kann man auch einigen Schwierigkeiten begegnen, wie z.B. in einem neuen Job, Begegnungen mit der neuen Kultur,

Durchführung des Umzugs oder Anpassung an die neue Kultur. (Saviaro&Helaniemi 2005:28)

Wegen der Globalisierung möchten mehrere Firmen den Handel nicht nur im Heimatland sondern auch im Ausland betreiben. Die Firmen gründen Filialen und Büros auch in fremden Ländern. Meistens kommen die Angestellten in diesen Filialen aus der ganzen Welt, und sind nicht nur „Ureinwohner“ des Ziellandes. Die Firmen schicken auch ihre eigene Angestellten aus dem Heimatland ins Ausland. Die Dauer dieser Arbeitsplatzverlagerungen variiert zwischen Tagen und Jahren.

Heutzutage gehört Sportmigration als eine Art unter den Begriff berufliche Mobilität. Einfach definiert bedeutet Sportmigration Umzug ins Ausland, um einen Job als SportlerIn auszuüben. Sowohl Amateur- als auch SpitzensportlerInnen überall auf der Welt suchen neue Möglichkeiten, um ihre Karriere voranzutreiben, sich als SportlerIn zu entwickeln oder mehr Geld zu verdienen. Wegen der Internationalisierung haben auch SportlerInnen mehrere Möglichkeiten im Ausland zu arbeiten. Besonders die Grenzen Europas sind flexibler geworden und es ist leicht, innerhalb von Europa zu reisen oder umzuziehen.

Unzufriedenheit mit der derzeitigen Situation im Heimatland führt zur Suche nach Möglichkeiten, im Ausland zu arbeiten (Olin, Heinonen & Lahtinen 1990). Vielleicht verdienen die SportlerInnen nicht genug Geld, um zu überleben, bekommen nicht so viel Zeit auf dem Spielfeld oder suchen neue berufliche Herausforderungen. Auf jeden Fall ist die Unzufriedenheit der SportlerInnen nicht der einzige Grund für Sportmigration. Wenn über SpitzensportlerInnen gesprochen wird, sollen auch die internationalen Vermittler erwähnt werden. Sportvereine und deren Vermittler bieten SportlerInnen oft Vorteile an, die es in den Vereinen des Heimatlandes der SportlerInnen nicht gibt. (Olin, Heinonen&Lahtinen 1990:5). Diese Vermittler rekrutieren nicht nur Volljährige sondern oft auch junge Talente für die Juniorenorganisationen. Es gibt mehrere Organisationen, die in der Sportwelt weltberühmt und hochangesehen sind.

Die Gründe für Sportmigration sind den anderen Gründen für Arbeitsmigration ähnlich. Nach der Untersuchung von Olin et al. (1990) ziehen die SportlerInnen ins Ausland, um besser zu verdienen, sich als SportlerIn weiterzuentwickeln, Lebenserfahrung zu sammeln, ein neues Land kennenzulernen oder einen besseren Status als SportlerIn zu bekommen. Sport ist in diesem Sinne vergleichbar mit allen anderen Berufen. Die Menschen ziehen aufgrund von besseren Arbeitsmöglichkeiten ins Ausland oder um sich menschlich oder beruflich weiterzuentwickeln.

3. MATERIAL UND METHODEN

In diesem Kapitel werden die Untersuchungsmaterialien, die Interviews mit den SportlerInnen, und die Untersuchungsmethoden behandelt. Mit den Fragen versuche ich möglichst ausführlich herauszufinden, warum die SportlerInnen ins Ausland gezogen sind und welche Sprachen sie in unterschiedlichen Situationen im Alltag sprechen. Um diese Fragen zu analysieren habe ich die qualitative Inhaltsanalyse als Untersuchungsmethode gewählt.

Finnische SportlerInnen ziehen wie viele andere Leute auch wegen der Arbeit ins Ausland. Diese Untersuchung behandelt nur Finnen und Finninnen, die in der vergangenen Saison (2016-2017) in Deutschland oder in der Schweiz gespielt haben. Im ersten Moment denkt man, dass es leicht ist, solche SportlerInnen zu finden. In der Wirklichkeit ist es jedoch anders, es gibt keine offiziellen Listen, Statistiken oder Informationen über die SportlerInnen in diesen Ländern.

3.1 MATERIAL

Als Material werden in dieser Arbeit die Interviews der finnischen Sportler und Sportlerinnen, die in deutschsprachigen Ländern gespielt haben, verwendet. Es gibt keine Statistiken z.B. im Internet, wo man finnische Sportler und Sportlerinnen im Ausland suchen könnte. Hier waren meine Familie, Freunde und Bekannte sehr hilfreich; sie haben mir einige Tipps über potentielle Leute gegeben, die im Ausland spielen und wahrscheinlich auch Lust hätten, teilzunehmen. Ich habe auch selber im Internet potentielle Sportler und Sportlerinnen gesucht. Heutzutage hat fast jedes Team eine offizielle oder inoffizielle Webseite, wo man alle Spieler des Teams finden kann. Die finnischen Namen sind leicht identifizierbar und die Nationalitäten der SpielerInnen sind auch auf den meisten Webseiten ersichtlich. Ich habe

mehrere Webseiten der Mannschaften durchgelesen und einige SportlerInnen auch spontan kontaktiert.

Das Forschungsmaterial wurde im Februar 2017 gesammelt. Weil alle Sportler und Sportlerinnen Finnisch als Muttersprache haben und die Deutschkenntnisse der Interviewten sehr unterschiedlich sind, wurden die Interviews auf Finnisch durchgeführt. Dadurch war auch die Transkription zuerst auf Finnisch. Nachdem die Transkriptionen fertig waren, habe ich die Materialien, Zitate und Kommentare selbst ins Deutsche übersetzt.

3.1.1 INTERVIEWS

Als Interviewpartner habe ich zwei Frauen und zwei Männer gefunden. Ich habe allen über Facebook eine Nachricht gesendet, in der ich etwas über mich und mein Forschungsvorhaben erzählt habe und gefragt habe, ob sie Zeit und Interesse hätten, ein paar Fragen zu beantworten. Alle vier haben schnell zurückgeschrieben und waren begeistert von dem Interview.

Ich habe mit den SportlerInnen einen Termin vereinbart und schon im Voraus gesagt, dass das Interview ungefähr 20 Minuten dauern wird. Die Interviews wurden per Skype durchgeführt. Ich hatte immer eine Kamera an, sodass die Sportler wussten, mit wem sie sprechen. Die Sportler und Sportlerinnen hatten die Möglichkeit zu wählen, ob sie das Interview mit oder ohne Kamera machen möchten. Nur einer von den Interviewten hatte die Kamera an, mit allen anderen war nur mein eigenes Bild ersichtlich.

Ich hatte im Voraus 24 Fragen auf Finnisch geschrieben. Die Fragen (ins Deutsche übersetzt) stehen ganz am Ende dieses Kapitels. Die Fragen kamen in den Interviews nicht immer in der gleichen Reihenfolge vor, weil die Interviews so unterschiedlich verliefen. Hauptsache war, dass ich für alle Fragen eine Antwort bekam. Falls etwas unklar blieb, habe ich auch einige ergänzende Fragen während des Interviews gestellt. Das Ziel war, möglichst viele relevante

Informationen über den Hintergrund, die Karriere, die Sprachkenntnisse und die Benutzung der Sprachen in verschiedenen Situationen zu sammeln. Wie bereits weiter oben erwähnt, haben alle Interviews ca. 20 Minuten gedauert.

1. Erzähle kurz wer du bist, wo du wohnst und was du machst.
2. Auf welchem Niveau hast du gespielt?
3. Wie lange hast du gespielt?
4. Wie lange hast du im Ausland gelebt?
5. Wie hast du die Entscheidung getroffen ins Ausland zu ziehen?
6. Warum genau dieses Land?
7. Bist du alleine umgezogen?
8. Hast du finnischen Freunde, Bekannte oder Familie in deinem Land?
9. Was für eine Ausbildung hast du gemacht?
10. Welche Sprachen hast du gelernt und welche Sprachen beherrscht du jetzt?
11. Wie würdest du deine Sprachkenntnisse im Moment einschätzen? (z.B. Schulnote)
12. Wie waren deine Sprachkenntnisse vor dem Umzug ins Ausland? Konntest du die Landessprache?
13. Wie und in welchen Situationen hast du die Sprache gelernt?
14. Wie hat dich dein Team in deinem Sprachenlernen beeinflusst? Hast du Unterstützung bekommen?
15. In welcher Sprache nutzt du die Medien, wie Literatur, Nachrichten oder Zeitungen im Zielland?
16. Hast du die Einheimischen anderswo als beim Sport kennengelernt?
17. Welche Sprachen benutzt du im Alltag; z.B. zu Hause, auf der Arbeit, im Training, mit Teamkameraden oder Trainern? Auf dem Spielfeld?
18. Mit welcher Sprache machst du Einkäufe und andere alltägliche Routinen?
19. In welcher Sprache würdest du am liebsten kommunizieren (außer Finnisch)

20. Hast du sprachlich bedingte Problemsituationen gehabt? Haben dich immer alle verstanden?
21. In welchen Situationen lernt man fremde Sprachen am besten?
22. Hältst du dich für mehrsprachig?
23. Denkst du, dass dir deine Sprachkenntnisse in Zukunft weiterhelfen?
24. Möchtest du noch was ergänzen oder kommentieren?

3.1.2 DIE INTERVIEWTEN

In diesem Kapitel werden die interviewten Sportler und Sportlerinnen vorgestellt. Die Forschungsmaterialien bestehen aus insgesamt vier Interviews von vier verschiedenen Sportlern und Sportlerinnen, von denen zwei Frauen und zwei Männer sind. Die Interviewten sind MannschaftsportlerInnen und repräsentieren ihre eigenen Meinungen als Individuen. MannschaftsportlerInnen wurden wegen der internationalen Umgebung und den mehrsprachigen Begegnungen im Rahmen des Sports als Zielgruppe bestimmt. Die gewählte Gruppe der SportlerInnen weist Unterschiede bezüglich des Alters, des Geschlechts, der Ausbildung und des Ziellandes auf, in dem die SportlerInnen spielen. Alle vier Interviewten spielten auf dem höchst möglichen Niveau in dem Land, in dem sie im Moment wohnten.

Die Namen der Interviewten kommen in dieser Arbeit nicht vor. Die Interviewten Sportler und Sportlerinnen bleiben anonym und werden in dieser Arbeit Sportlerin A, Sportlerin B, Sportler C und Sportler D genannt.

3.1.2.1 SPORTLERIN A

Sportlerin A ist eine 35-jährige Unihockeyspielerin aus Finnland. Sie hat schon vor fast 20 Jahren mit Unihockey angefangen und spielt jetzt in der Schweiz. Sportlerin A spielt in NLA

(Nationalliga A), was das höchste Niveau in der Schweiz ist. In ihrer Karriere hat sie früher in Finnland in Naisten Salibandyliiga (höchstes Niveau in Finnland) und 1. Division gespielt. Sportlerin A ist vor zwei Jahren in die Schweiz umgezogen und spielt jetzt die zweite Saison für dieses Team.

Sportlerin A ist Betriebswirtin von Beruf. Sie hat eine Ausbildung in Betriebswirtschaft.

Sportlerin A hat in der Schule Englisch und Schwedisch gelernt. Sie hat auch einige Kurse in Italienisch, Französisch und Deutsch gemacht, aber laut ihren eigenen Angaben, hat sie schon alles vergessen.

Sportlerin A habe ich durch eine gemeinsame Freundin gefunden. Die Freundin von mir und Sportlerin A haben früher zusammen Unihockey gespielt. Das Interview mit Sportlerin A wurde im Februar via Skype durchgeführt. Die Dauer des Interviews betrug 24 Minuten.

3.1.2.2 SPORTLERIN B

Sportlerin B war 13 Jahre alt, als sie zum ersten Mal Unihockey ausprobiert hat. Sie war zur Zeit des Interviews 27 Jahre alt, und wohnte in der Schweiz. Wie auch Sportlerin A, spielt Sportlerin B in der NLA. Als sie jünger war, hat sie in Finnland in der Naisten Salibandyliiga gespielt. Nach dem Abitur ist sie zum ersten Mal in die Schweiz gefahren, um Unihockey zu spielen. Sie hat dort eine Saison gespielt und kam danach zurück nach Finnland. Die laufende Saison ist jetzt insgesamt die dritte in der Schweiz. Wie schon erwähnt, eine Saison war schon vor ein paar Jahren und die zwei letzten hat sie hintereinander in der Schweiz verbracht.

Sportlerin B schreibt im Moment ihre Magisterarbeit. Sie wird eventuell eine Klassenlehrerin. Sie hat in der Schule Englisch, Schwedisch und Deutsch gelernt. Sportlerin B hat aber erwähnt, dass sie nach dem Abitur eigentlich kein Deutsch konnte. Als sie zum ersten Mal in der Schweiz war, hat sie gar nichts verstanden. Es war für sie schwierig zu verstehen, wo der Anfang und das Ende eines Wortes liegen.

Sportlerin B habe ich auch durch eine gemeinsame Freundin gefunden. Mit Sportlerin B hatten wir Probleme, einen passenden Termin für das Interview zu finden. Einmal hat sie den Termin vergessen und danach war sie im Ausland um Urlaub zu machen. Ende Februar haben wir endlich einen passenden Termin gefunden. Das Interview wurde per Skype durchgeführt und dauerte 20 Minuten.

3.1.2.3 SPORTLER C

Sportler C ist ein 33-jähriger Eishockeyspieler aus Finnland. Er spielte im Moment des Interviews in DEL (Deutsche Eishockey-Liga). DEL ist die beste Liga in Deutschland.

Sportler C spielt seit 15 Jahren beruflich Eishockey. Er hat bereits in diversen großen Ligen rund um die Welt gespielt, wie KHL (Kontinental Hockey League), SHL (Swedish Hockey League) und AHL (American Hockey League). Nur NHL (National Hockey League) fehlt. Fast die Hälfte, etwa sieben Jahre, seiner Karriere hat er im Ausland gespielt. Diese Saison ist seine zweite Saison in Deutschland.

Sportler C hat die Schule bis zur neunten Klasse besucht. Danach hat er die gymnasiale Oberstufe angefangen, später jedoch abgebrochen, um professionell Eishockey spielen zu können. Er meinte, dass er nicht gut in den Sprachen war, obwohl er Englisch und Schwedisch in der Schule gelernt hat. Das Leben hat ihm mehr beigebracht als die Schule.

Sportler C habe ich durch die Webseiten der Mannschaften gefunden. Ich habe die Webseite seines Teams rausgesucht und ihn kontaktiert. Sofort nach meiner Facebook Nachricht hat er mir zurückgeschrieben und vorgeschlagen, dass wir das Interview gleich machen, weil er Zeit hätte. Das Interview dauerte 19 Minuten.

3.1.2.4 SPORTLER D

Sportler D ist ein 25-jähriger Unihockeyspieler, der seit dreieinhalb Jahren in Deutschland in der ersten Bundesliga spielt. Sportler D hat mit Unihockey angefangen als er 6 oder 7 Jahre alt war. Als er noch Junior war, hat er das höchste Niveau für Junioren in Finnland gespielt (Nuorten SM-Sarja) und gleichzeitig spielte er auch mit Erwachsenen in einer Mannschaft in der zweiten Division Finnlands.

Sportler D hat die gymnasiale Oberstufe nicht absolviert. Er hat damit angefangen, aber noch nicht das Abitur gemacht. Er hat neben Unihockey die Ausbildung zum Koch angefangen. Er hat in der Schule in Finnland Englisch, Schwedisch und Deutsch gelernt. Sportler D war der Meinung, dass er zwar nicht so fleißig in der Schule war, es aber dennoch leichter war, die deutsche Sprache abzurufen, da er schon einige Grundkenntnisse besaß.

Meine Schwester hat Sportler D als einen möglichen Spieler vorgeschlagen. Sie kennt Sportler D, und wusste, dass er in Deutschland spielt. Während des Interviews hatte Sportler D die Kamera an, er war der einzige von den vier Interviewten. Die Dauer des Interviews betrug 22 Minuten.

3.2 METHODEN

Als Untersuchungsmethode habe ich die qualitative Inhaltsanalyse gewählt. Eine qualitative Inhaltsanalyse strebt keine quantitativen Verallgemeinerungen an, sondern das Ziel ist z.B. ein Phänomen oder einen Akt zu beschreiben, eine Aktion zu verstehen oder einer Erscheinung eine theoretisch sinnvolle Interpretation zu geben (Tuomi & Sarajärvi 2009: 85). Mit der qualitativen Inhaltsanalyse ist es möglich, eine Übersicht über Mehrsprachigkeit im Alltag der finnischen SportlerInnen in deutschsprachigen Länder zu bekommen.

Das Untersuchungsmaterial habe ich durch Skype-Interviews mit den Sportlern und Sportlerinnen gesammelt und danach aus dem qualitativen Blickwinkel analysiert. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf den Meinungen und Gefühlen der finnischen SportlerInnen in deutschsprachigen Ländern. Wenn wir wissen möchten, was jemand denkt oder warum er auf eine bestimmte Art und Weise handelt, ist es vernünftig die Person zu befragen (Tuomi & Sarajärvi 2009: 72).

3.1.1 INTERVIEW

Als Methode der Materialsammlung habe ich Interviews gewählt. Die Interviews bieten mehr Information für eine qualitative Inhaltsanalyse als Fragebogen. Ein Vorteil beim Interview ist die Flexibilität (Tuomi & Sarajärvi, 2009: 73). Ich hatte immer die Möglichkeit nachzufragen, wenn etwas unklar blieb oder wenn ich Erklärungen oder Ergänzungen brauchte. Wenn das Interview als Methode der qualitativen Untersuchung benutzt wird, hat der oder die InterviewerIn immer freie Wahl, in welcher Reihenfolge die Fragen gestellt werden. (Tuomi & Sarajärvi, 2009:73)

Das Interview wurde als Themeninterview durchgeführt. Ein Themeninterview besteht aus vorab gewählten Themen und sich ergänzenden Fragen (Tuomi & Sarajärvi, 2009:75). Ich hatte im Voraus eine Liste mit insgesamt 24 Fragen erstellt. Alle SportlerInnen haben die gleichen Fragen gestellt bekommen, aber nicht unbedingt in derselben Reihenfolge. Jedes Interview war einzigartig; manchmal haben die SportlerInnen in einem Kommentar auf mehrere Fragen geantwortet und ab und zu musste ich auch ergänzende Fragen stellen um eine Antwort zu bekommen.

3.1.2 INHALTSANALYSE

Die Untersuchungsmaterialien wurden auf der Basis des Inhalts der Interviews analysiert. Die Interviews boten viele unerwartete und interessante Informationen und deswegen ist es wichtig, die Materialien akkurat zu begrenzen. (Tuomi & Sarajärvi 2009:92). Das Ziel ist, genau die wichtigsten Informationen, die dieses Thema betreffen, herauszufinden und später zu analysieren.

Die Analyse sollte nicht mit Vorurteilen des Untersuchers, sondern mit den Bedingungen der Informanten durchgeführt werden. Die zu analysierenden Einheiten werden nach dem Ziel und der Aufgabenstellung aus dem Material gewählt. Wichtig ist, dass die analysierten Einheiten nicht vorab festgelegt werden. (Tuomi & Sarajärvi 2009). Aus diesem Grund war die Kategorisierung der Untersuchungsmaterialien erst nach den Interviews möglich.

Neben der Beschreibung der Analyse ist es auch wichtig, Ergebnisse zu explizieren. Mit Inhaltsanalysen werden die Bedeutungen in den Untersuchungsmaterialien analysiert. Die Untersuchungsmaterialien beschreiben das untersuchte Phänomen und der Sinn der Analyse ist eine schriftliche und möglichst deutliche Darstellung aufzubauen. (Tuomi & Sarajärvi, 2009)

5 ANALYSE

Obwohl die SportlerInnen unterschiedliche Voraussetzungen haben, kamen bei den Interviews sowohl viele Ähnlichkeiten als auch einige Unterschiede vor. In diesem Kapitel werden die Resultate der Interviews präsentiert und analysiert.

5.1 SPRACHKENNTNISSE

Die SportlerInnen hatten sehr unterschiedliche Ausbildungen hinter sich. Die beiden Sportlerinnen haben die gymnasiale Oberstufe absolviert. Nach dem Abitur hat Sportlerin A die Ausbildung zur Betriebswirtin gemacht. Sportlerin B studierte zur Zeit des Interviews an der Universität und war fast fertig mit ihrem Lehramtsstudium. Die beiden Männer dagegen haben die gymnasiale Oberstufe angefangen, aber später aus unterschiedlichen Gründen abgebrochen.

Von den vier Interviewten hatten Sportlerinnen A und B und Sportler D früher Deutsch in der Schule gelernt. Sportler C war der einzige, der keine Grundkenntnisse im Deutschen hatte. Trotzdem teilten mir alle SportlerInnen mit, dass sie gar kein Deutsch konnten, als sie zum ersten Mal in die Schweiz oder nach Deutschland kamen. Überraschend war, dass die fremde Sprache und die Unsicherheit über die eigene sprachliche Kompetenz oder eher der Mangel an Sprachkenntnissen bei der Entscheidung, in deutschsprachige Länder zu ziehen, keine Rolle spielte.

Sportlerin A erzählt:

Beispiel 1

Sportlerin A: *--oli kyl nimellisesti pitkä saksa suoritettu juu vitosella läpi, mut ei ollu kyllä mitään taitoo et emmä oikeestaa ku mä tulin tänne ni must tuntu välil*

*et emmä ymmärrä mist sana alkaa ja toine loppuu, et ei mul ollu kyl kielitajuu
oikeesti*

*-- Der Deutsch Leistungskurs war zwar namentlich bestanden, aber in der
Praxis hatte ich keine Kenntnisse, als ich hierher [in die Schweiz] kam, hatte ich
ab und zu das Gefühl, dass ich nicht verstehen konnte wo ein Wort beginnt und
wo das andere zu Ende geht, ich hatte wirklich kein Sprachgefühl (AKK
Übersetzung)²*

Obwohl Sportler D der Meinung ist, dass er in der Schule schlecht Deutsch gelernt hatte und am Anfang nichts verstehen konnte, hat er sich schnell nach dem Deutschunterricht an die vorherigen Deutschkenntnisse erinnert. Sportler D ist der Meinung, dass die Kurse hilfreich waren, obwohl er seiner Meinung nach nicht viel gelernt hat.

Beispiel 2

*Sportler D: --no sanotaan et siis emmie ymmärtäny ku mie tulin mut se autto tosi
paljon et oli joskus jotain käyny läpi, et sitte ku meillä alko melkee heti saksan
tunnit ni kyl se sit palautu vaikka aika huonosti oli joskus opiskellukki

-- sozusagen habe ich nichts verstanden, als ich hierher kam, aber es hat
dennoch geholfen, dass ich irgendwann Deutsch gelernt habe, denn als der
Deutschunterricht für uns angefangen hat, kam es [Deutsch]wieder zurück,
obwohl ich es damals ziemlich schlecht gelernt hatte (AKK Übersetzung)²*

Sportler C hatte keine Deutschkenntnisse bevor er nach Deutschland umzog. Er hatte in der Schule kein Deutsch gelernt. In der Mannschaft wird kein Deutschunterricht angeboten und aufgrund dieser Tatsache hat er in seiner Freizeit nur ein paar Wörter auf Deutsch gelernt.

² AKK = übersetzt von Anna-Kaisa Kostianen

Beispiel 3

Sportler C:-- *no en osannu [saksaa] ja nyt osaan ehkä sen 10-20 sanaa sitte että, kyl mä kauppas rupeen vähä oppii et mikä on eri elintarvikkeiden nimi mut muuten se menee siihe guutten morgen linjalle*

-- *ich konnte kein [Deutsch] und jetzt kann ich ungefähr 10-20 Wörter, mit der Zeit habe ich beim Einkaufen gelernt, wie verschiedene Lebensmittel genannt werden, aber sonst beherrsche ich nur die „Guten Morgen- Linie“ (AKK Übersetzung)*

Sportler C hat ein bisschen mehr über seine eigenen Sprachkenntnisse und sein Sprachenlernen im Allgemeinen erzählt. Er ist der Meinung, dass er nie gut in Fremdsprachen war und hat berichtet, dass er in der Praxis mehr gelernt hat als in der Schule. Obwohl der Sportler nach seinen eigenen Angaben nicht so gut in den Sprachen war, ist er unzufrieden damit, dass er während seines Aufenthaltes in Deutschland nicht so gut Deutsch gelernt hat. Er hat eigentlich keine Möglichkeit im Team Deutsch zu lernen, weil das Team größtenteils aus ausländischen Spielern besteht.

Beispiel 4

Sportler C: -- *mä en tosiaan mikään hirveen hyvä oo koulus koskaan ollu kielissä. Mulla on sitte tarttunu täs vähä niinku elämän kautta sitten nää kielet. Et emmä niinku mitenkää hirveen hyvin puhu englantii tai ruotsii vieläkää mut englanti nyt menee sillee et pärjää elämässä. Ruotsii opin ruotsin vuosina vähän mutta ku siel paljo puhuttii kuitenkin arjessaki ruotsii, se tarttu niinku siinä. Ja saksassa ku tääl ei puhuta oikee saksaa ku meil on aika paljo ulkomaalaisii, lähes koko joukkue, ni se on iha vaa englantii sitte.*

- *In der Schule war ich nie gut in den Fremdsprachen. Ich habe mehr in der Schule des Lebens die Sprachen gelernt. Ich spreche immer noch nicht so gut*

Englisch oder Schwedisch aber Englisch beherrsche ich so fließend, dass ich damit zurechtkomme. Schwedisch habe ich ein bisschen während meines Aufenthaltes in Schweden gelernt, da es im im Alltag häufiger gesprochen wurde. Hier in Deutschland sprechen wir nur Englisch, weil wir im Team so viele Ausländer sind. (AKK Übersetzung)

Sportlerinnen A und B spielen im Moment in der Schweiz und sind beide der Ansicht, dass Schweizerdeutsch etwas ganz anderes ist als Hochdeutsch. Die beiden Sportlerinnen erwähnen den Unterschied zwischen Deutsch und Schweizerdeutsch mehrere Male während die Interviews. Vielleicht ist ein Grund für die sprachliche Unsicherheit der Sportlerinnen der Unterschied zwischen Hochdeutsch und Schweizerdeutsch.

Die sprachliche Kompetenz hat sich bei allen Interviewten im Laufe der Jahre entwickelt. Die Unsicherheit über die eigenen Sprachkenntnisse hat sich während der Aufenthalte mehr oder weniger verkleinert und das Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten bei allen Interviewten vergrößert.

Beispiel 5

Sportler D: *--ehkä väh tommonen perussuomalainen, haluu pysyy mukavuu-saueella, en tiitä, mut et kyl sitä ymmärrän, ymmärrän niinku iha kaiken ja puhunkii iha hyvin jos en jännitä liikaa—*

--vielleicht wie ein typischer Finne, ich möchte gerne in der Komfortzone bleiben, ich weiß nicht, aber ich verstehe, verstehe alles (auf Deutsch) und spreche auch wenn ich nicht zu nervös bin— (AKK Übersetzung)

Zu meiner Überraschung haben alle SportlerInnen auf die zuletzt gestellte Frage „Hältst du dich für mehrsprachig?“ mit „ja“ geantwortet. Mehrsprachigkeit wird nicht nur als

Zweisprachigkeit unter diesen SportlerInnen betrachtet. Die SportlerInnen verstehen, dass Mehrsprachigkeit auch die Benutzung der fremden Sprachen auf verschiedenen Niveaus sein kann, nicht nur die perfekte Beherrschung der Sprachen. Laut Edwards (1994) kann jeder, der etwas in einer fremden Sprache sprechen kann, als mehrsprachig bezeichnet werden. Sportler C erzählt über seine eigenen Gedanken über Mehrsprachigkeit.

Beispiel 6

Sportler C: -- ei ne nyt täydellisiä ne mun kielitaidot ja kieliopilliset [jutut] mut kyl mä pidän [itteeni monikielisenä], jos mä lähen kavereiden kaa ulkomaille ni kyl mä pystyn olee se ketä ehkä sit uskaltaaki, koska on joutunu niihi tilanteisii vaik ei ees ois paras kielitaito ni on ehkä sit uskaltanu antaa mennä--

--meine Sprachkenntnisse und Grammatiken sind nicht perfekt, aber ja ich würde sagen ich bin mehrsprachig, wenn ich ins Ausland mit meinen Freunden fahre, ich kann derjenige sein, der Mut hat zu sprechen, weil diese Situationen mir schon bekannt sind, obwohl die Sprachkenntnisse nicht die besten sind, ich habe nur einfach versucht-- (AKK Übersetzung)

5.2 MOTIVE

Die Gründe, warum die Sportler und Sportlerinnen ins Ausland umgezogen sind, sind bei den Interviewten unterschiedlich. Nur einer der Interviewten hat indirekt Geld als ein Motiv genannt: Sportler C ist der einzige, der rein beruflich Sport treibt, alle anderen arbeiten oder studieren neben der Sportkarriere.

Eishockey ist Business. Die Sportler fällen Entscheidungen zusammen mit ihren Vertretern. Geld ist nicht der einzige Grund, aber dennoch wichtig. Vor allem in den großen und respektierten Ligen überall auf der Welt haben die SportlerInnen die Möglichkeit, sowohl den

Ruf zu verbessern als auch Erfahrungen zu sammeln. Im Beispiel 7 erklärt Sportler C seine Motive, warum er genau Deutschland gewählt hat.

Beispiel 7

Sportler C: -- sitte tietysti tää on bisnestä ni täs on tietysti aina aika monta juttuu minkä takii näit päätöksii tehää ja mullei oo tosiaa mitää perhettä tai mitään ni ei tarvii mieltii et onks lapset koulussa tai missä ne koulussa ni mä pystyn iha vapaasti liikkuu

-- Eishockey ist natürlich ein Business, es gibt immer mehrere Beweggründe für bestimmte Entscheidungen und da ich keine Familie habe, muss ich nicht daran denken ob die Kinder in der Schule sind oder wo sie zur Schule gehen, ich kann mich ganz frei bewegen (AKK Übersetzung)

Ein wichtiger Grund, ins Ausland umzuziehen war für Sportler C auch die Familie, oder eher das Fehlen der Familie. Laut seinen eigenen Angaben, ist er frei. Er kann alle Entscheidungen selber treffen und muss nicht Rücksicht auf Kinder oder Frau nehmen. Im Laufe des Interviews hat er auch erwähnt, dass er nach Deutschland zog, weil nichts dagegen sprach. Es war ein Land, in dem er noch nie gespielt hatte und etwas, was er einmal ausprobieren wollte.

Bei Sportler C war die Entscheidung sowieso wohl durchdacht. Er hat mehrere Aspekte erwogen, bevor er die Entscheidung getroffen hat. Die drei anderen SportlerInnen sind eher per Zufall nach Deutschland oder in die Schweiz gekommen. Obwohl die Wahl des Landes gewissermaßen zufällig war, erzählt Sportlerin A, dass sie in der Schweiz gute Möglichkeiten hatte, auf dem höchsten Niveau zu spielen. Sportlerin B meint auch, dass es nur eine begrenzte Menge von Ländern in der Welt gibt, wo die Spielerinnen in richtig gehobenen Teams spielen können. In diesem Sinne haben die beiden Sportlerinnen auch an ihre berufliche Entwicklung gedacht. Die beiden teilten die Meinung, dass es nur eine bestimmte

Menge von Ligen in der Welt gibt, wo es möglich ist, sich als eine Frauenunihockeyspielerin zu entwickeln.

Beispiel 8

Sportlerin A: -- *sveitsi oli niinku semmone et vois niinku päästä sit just niinku pääsarjatason joukkueisiin*

-- *in der Schweiz gibt es gute Möglichkeiten in den Vereinen der Spitzenligen zu spielen* (AKK Übersetzung)

Beispiel 9

Sportlerin B: -- *se on lähinnä varmaa tää mejän laji Suomessa, Ruotsissa ja Sveitsissä sellanen mis sitä voi pelata pääsarjassa tai tavallaa sellases kovatasosessa sarjassa niin varmaa osittain myös se rajas sitte*

-- *Unseren Sport kann man in Finnland, Schweden und in der Schweiz, auf dem höchsten Niveau spielen, vielleicht hat das auch ein bisschen die Möglichkeiten begrenzt* (AKK Übersetzung)

Die SportlerInnen haben auch erwähnt, dass sie früher gar nicht an Deutschland oder die Schweiz gedacht haben, aber als die Möglichkeit dorthin zu fahren kam, haben sie das Angebot angenommen. Die Lust, die Welt zu sehen und die Freiheit nach der Schulpflicht hatten auch einen großen Einfluss auf die Entscheidungen ins Ausland umzuziehen.

Beispiel 10

Sportlerin A: -- *monesti oon miettiny ulkomaille lähtöö niinku töihin tai opiskelee tai muutenki tykkään reissata tai haluun nähä maailmaa*

-- *ich habe mehrmals darüber nachgedacht, im Ausland zu arbeiten oder zu studieren und zudem reise ich auch ganz gerne und will die Welt sehen* (AKK Übersetzung)

Beispiel 11

Sportler D: -- *ei ehkä iha ekaks aatellu et lähtis tänne pelaa salibandii mut et ku sit siihe tuli mahollisuus ja saksa on kuitenkin ihan hieno maa -- oli se sit aika helppo lähtee kuitenkin, et oon tyytyväine siihe*

--als erste Alternative habe ich gar nicht gedacht, dass ich hierher (Deutschland) kommen könnte, um Unihockey zu spielen, aber als ich das Angebot bekam, dachte ich, dass Deutschland ein ganz schönes Land ist – Es war dann relativ leicht zu gehen, ich bin zufrieden mit meiner Entscheidung
(AKK Übersetzung)

5.3 SPRACHEN IM ALLTAG

Die Sportler und Sportlerinnen brauchen alltäglich mehrere Sprachen in verschiedenen Situationen. Die Benutzung der Sprachen variiert zwischen den Bereichen Freunde, Arbeit, Training und Einkaufen. Laut Angaben der SportlerInnen hat auch der Schwierigkeitsgrad der Diskussion einen Einfluss auf die gewählte Sprache; je schwieriger der Wortschatz in der Unterhaltung ist, desto eher wählen die SportlerInnen Englisch als Kommunikationssprache.

5.3.1 FINNISCH MIT DER FAMILIE

Bei allen Interviewten ist der Rest der Familie in Finnland geblieben. Nicht alle SportlerInnen sind alleine ins Ausland umgezogen, aber alle ohne Familie. Sportlerin B und Sportler C sind beim ersten Mal ganz allein ins Ausland umgezogen. Sportler C hatte schon ein bisschen Erfahrung mit verschiedenen Ländern und Kulturen. Er hat vor Deutschland schon in Nordamerika, Schweden und Russland gespielt. Sportlerin A reiste vor mehreren Jahren alleine in die Schweiz, aber kam dann wieder zurück nach Finnland. Vor einigen Jahren reiste

sie zusammen mit Sportlerin B zum zweiten Mal in die Schweiz. Sportlerinnen A und B haben in demselben Team gespielt. Sportler D zog auch mit einem Teamkameraden aus Finnland weg. Die zwei hatten schon seit langem zusammen Unihockey gespielt.

Beispiel 12

Sportlerin A: *--me tultiin samaan aikaan sitte (Sportlerin B kanssa), hän on yhen vuoden aiemmi vuosia sitte pelannu täällä mut et niinku yhes me tultii sillo pari vuot sitte*

-- wir kamen damals zusammen (mit Sportlerin B), sie hat früher schon ein Jahr hier gespielt, aber vor zwei Jahren kamen wir zusammen (AKK Übersetzung)

Beispiel 13

Sportler D: *-- eli täält lähti sillo samast kaupungist, samast joukkueest sellanen kaveriku XX, eli samaa ikäluokkaa, ollaa pelattu pitkää yhdessä, oli siis senki puolest oli tosi helppo lähtee*

-- von hier aus, aus derselben Stadt und aus demselben Team zog damals auch ein Freund namens XX mit, gleiche Altersklasse [wie ich], wir haben schon seit langem zusammen gespielt, in diesem Sinne war es auch ganz leicht zu gehen (AKK Übersetzung)

Sportlerinnen A und B haben durch die Arbeit oder Unihockey sowohl finnische als auch schweizerische Freunde in der Schweiz gefunden. Die beiden Sportlerinnen wohnen zusammen und sprechen zu Hause Finnisch miteinander. Alle Interviewten sind täglich oder zumindest wöchentlich in Kontakt mit Freunden oder der Familie in Finnland z.B. via Skype oder SMS-Nachrichten. Nachfolgend ein paar Beispiele dafür wie die SportlerInnen ihre Kontakte mit Freunden, Familie und vor allem mit der finnischen Sprache beschreiben.

Beispiel 14

Sportlerin B: -- *Sportlerin A on tääl ja sit justii muitakii suomenkielisii tuttui, tulee oltuu koko ajan suomee yhteydessä, on kyllä suomikontaktit kohillaa*

-- *Sportlerin A ist hier und dann gibt es auch andere finnischsprachige Bekannten, mit denen ich in Kontakt bin, ich bleibe dauernd im Kontakt zu Finnland, meine „Finnlandkontakte“ sind in Ordnung (AKK Übersetzung)*

Beispiel 15

Sportler C: --*kotona mä puhun itekseni seinille suomee, kavereille tääl skypen välityksel*

-- *zu Hause spreche ich Finnisch vor mich hin an die Wände, via Skype spreche ich dann Finnisch mit meinen Freunden (AKK Übersetzung)*

5.3.2 BENUTZUNG DER LANDESSPRACHE

In der Freizeit, z. B. beim Einkaufen, benutzen die SportlerInnen häufig die Landessprache. Sportlerin A erzählt, dass sie meistens Schweizerdeutsch benutzt, wenn sie nur kurz etwas fragen muss oder wenn sie auf eine Frage antwortet. Erst dann wenn es zu kompliziert wird und zu schwierig auszusprechen ist, wechselt sie die Sprache ins Hochdeutsch oder manchmal auch ins Englische. Anders gesagt, wechselt sie bei komplexen Satzstrukturen die Sprache. Solche Sprachwechsel würden jedoch nicht häufig vorkommen. Die beiden Sportlerinnen meinen, dass sie im Alltag eine harmonische Mischung von Schweizerdeutsch und Hochdeutsch benutzen.

Beispiel 16

Sportlerin A: -- *osa joukkueetovereist osaa englantii mut heijän kans ei kyl englantii tuu puhuttii et joskus sit valmentajan kans jos haluu jotaki vaikeemmin selittää tai on jotaki hankalampaa selitettävää ni sit ehkä englantii tulee käytetty mut ehkä käytännöllisesti kyl 95 prosenttisesti saksaa tai sveitsinsaksaa*

--*einige von den Teamkameradinnen können doch Englisch, aber wir sprechen nie Englisch zusammen. Manchmal, wenn ich etwas komplizierteres oder längere Sätze sagen möchte, dann kann es sein, dass ich Englisch benutze. Aber in der Praxis zu 95 Prozent Deutsch oder Schweizerdeutsch (AKK Übersetzung)*

Beispiel 17

Sportlerin B: -- *käytän sekä sveitsinsaksaa että sitte tota saksaa, molempii oikeestaa, aina vähä riippuu [tilanteesta]*

--*ich benutze sowohl Schweizerdeutsch als auch Deutsch, es hängt ein bisschen von der Situation ab (AKK Übersetzung)*

Sportler D ist der Meinung, dass die Leute in Deutschland entweder kein Englisch sprechen können oder möchten. Er findet es aber gut für sein eigenes Sprachenlernen; dadurch muss er sich ein bisschen mehr anstrengen. Sportler D hat auch mehrere deutsche Freunde, mit denen er Deutsch spricht. Er und seine Freunde essen oft in Restaurants und dort benutzt er auch Deutsch. Er meint, dass er in seiner Freizeit viel Deutsch spricht. Außer natürlich zu Hause, wo er Finnisch oder Englisch mit Mitbewohnern spricht.

Beispiel 18

Sportler D: *--kaupas tulee käytyy hoitaa saksaks, me käydää paljo ulkona syömässä --täällä päi saksaa se englannin kielen taitotasoo ei oo sit kuitenkaa mikää ihan äärettömän hieno, mikä on sit taas hyvä meille, et oppii puhuu--*

--beim Einkaufen spreche ich Deutsch und wir essen oft in Restaurants -- hier in Deutschland sind die Sprachkenntnisse im Englischen nicht besonders hervorragend, was eigentlich eine gute Sache für uns ist, wir lernen die Sprache zu sprechen— (AKK Übersetzung)

Sportler C spricht nur ganz wenig Deutsch. Die Wörter, die er gelernt hat, hat er sich selber beigebracht. Die Sprache in der Mannschaft ist Englisch, und wie schon erwähnt, wird kein Deutschunterricht angeboten. Er meint auch, dass er eigentlich sehr gut mit Englisch klar kommt. Beim Sportler C sind die einzigen Kontakte, die er mit den Einheimischen hat (außer Teamkameraden), von dem Team organisierte Fanmeetings. Ohne gemeinsame Sprache sind die Fanmeetings manchmal ein bisschen peinlich.

Beispiel 19

Sportler C: *--fanitapaamisis vaikka tai joissain missä tulee faneja jotka ei puhu englantii ni ne saattaa iha puhuu sulle päi naamaa saksaa ja sit siin vaa nyökytellää ja sanoo että jees jees*

--in den Fanmeetings trifft man Fans, die kein Englisch sprechen, die sprechen nur Deutsch und dann nickst du einfach nur und sagst jaja— (AKK Übersetzung)

5.3.3 ENGLISCH ALS STÄRKSTE FREMDSPRACHE

Obwohl die Sportler und Sportlerinnen mehrere Sprachen in der Schule gelernt haben oder mehrere Jahre in deutschsprachigen Ländern gespielt und gelebt haben, spielt Englisch eine große Rolle als die stärkste Fremdsprache. In den Teams der SportlerInnen gibt es Ausländer und nicht alle sprechen die Landessprache. Englisch wird in einigen Teams als lingua franca benutzt. Falls die Information nicht von allen Zuhörern verstanden wird, wird die Sprache entweder ins Englisch gewechselt oder das gegebene Feedback oder Anweisung ins Englische übersetzt.

Sportler D spielt in einem Team, in dem es mehrere Ausländer z.B. aus Finnland und Tschechien gibt. Nicht alle Spieler sprechen Deutsch. Der Trainer versucht zuerst etwas auf Deutsch zu erklären, wenn es nicht ankommt, muss es ins Englische übersetzt werden.

Obwohl der Trainer zuerst auf Deutsch versucht, ist die Hauptsprache wegen der großen Anzahl an ausländischen Spielern im Team Englisch. Sportler D erzählt von den Richtlinien in seinem Team.

Beispiel 20

Sportler D: *--kaikki taktiikat ja kaikki tälläset jos ne on suht perusjuttui ni yritetään ensi saksaks ja sit käännetään englanniks tai siis ku meil on muitaki ulkkareita [ulkomaalaisia] tossa, meil on tsekeist muutama jätkä ni niistäkää kaikki ei osaa oikee kyl [saksaa] englanti sit ehkä kääntyy pääkieleks*
--alle Taktiken und so weiter, wenn es sich um grundlegende Dinge handelt, werden zuerst auf Deutsch erklärt und danach ins Englische übersetzt, weil wir auch andere Ausländer haben, wir haben ein paar Jungs, die aus Tschechien stammen und von denen sprechen nicht alle Deutsch. Deswegen wechselt die Hauptsprache des Teams ins Englische (AKK Übersetzung)

Zwei von den Interviewten haben auf die Frage „Welche Sprache würdest du nebst Finnisch am liebsten benutzen?“ mit Englisch geantwortet. Sportler D möchte gerne Deutsch sprechen, aber meint, dass er zu schüchtern ist, um Deutsch zu sprechen. Sportlerin A meint, dass sie lieber Englisch sprechen würde, aber die Einheimischen entweder kein Englisch können oder sprechen möchten.

Beispiel 21

Sportler D: -- *vähä niinku ehkä pää sanoo et se ois saksa mut jostai pitäis kaivaa ehkä vähä sitä rohkeutta sit enemmän puhuu sitä.*

-- *der Kopf sagt, dass es Deutsch sein sollte, aber ich bräuchte ein bisschen mehr Mut, um häufiger Deutsch zu sprechen (AKK Übersetzung)*

Beispiel 22

Sportlerin A: -- *kyl englanti on viel sen verra vahvempi ku mikään saksa et se ois tavallaa luontevampi tai mieluisampi käyttää mutku kukaan ei oikee täällä sitä lähtökohtasesti haluu käyttää vaikka osaiski -- pystyy sit sanoo nii paljo helpommin miettimättä kaikkii asioita ja on nii paljon laajempi sanavarasto*

--*Englisch ist immer noch die stärkere Sprache als Deutsch, es wäre natürlicher und angenehmer Englisch zu sprechen, aber niemand will es hier benutzen, obwohl sie die Sprache beherrschen – mir fällt das Sprechen viel leichter und ich muss nicht so viel überlegen und habe auch einen breiteren Wortschatz (AKK Übersetzung)*

Sportler D macht neben der Karriere als Sportler eine Ausbildung zum Koch. Daher muss er auch in einem Restaurant arbeiten. Er hat erzählt, dass die anderen Mitarbeiter schon vielerorts auf der Welt gearbeitet haben und ganz gut Englisch sprechen. Er meint, dass die guten Englischkenntnisse der Mitarbeiter dafür verantwortlich sind, dass Englisch die

Arbeitssprache ist: viele Mitarbeiter sprechen wegen Aufenthalt im Ausland fließend Englisch, daher ist es auch für die anderen leichter, Englisch zu sprechen.

Beispiel 23

Sportler D: -- *nyt oon käyny sen kokkijutun takia päivittäin töissä ja mei ravintola on aika kovatasonen ja siel on kaikki ollu ympäri maailmaa töis ni se on vähä semmosta englannin höpötyst siel tai ehkä tulee mentyy sieltä mistä aita on matalin*

--*im Moment arbeite ich wegen dieser Kochsache täglich. Unser Restaurant ist renommiert und alle Mitarbeiter haben schon in unterschiedlichen Ländern gearbeitet, deshalb quatschen wir dort meistens nur auf Englisch, vielleicht versuche ich auch den einfachsten Weg zu gehen (AKK Übersetzung)*

5.3.4 AUF DEM SPIELFELD

In der Mannschaft von Sportlerinnen A und B wird meistens Deutsch und Schweizerdeutsch mit den Teamkameraden und Trainern gesprochen. In diesem Team sind Sportlerinnen A und B die einzigen Ausländer. Es gibt ein paar Frauen in diesem Team, die Französisch als Muttersprache haben. Als „offizielle“ Sprache benutzt dieses Team Deutsch.

Beispiel 24

Sportlerin B: --*meil on muutama ranskankielinen pelaaja kans me asutaan täs aika kielialueen rajalla mutta saksa ollaan tavallaa niinku sovittu sitte joukkueen niinko viralliseks kieleks*

-- *wir haben ein paar französischsprachende Spielerinnen, wir wohnen ganz in der Nähe von der Grenze, aber wir haben Deutsch zusammen als eine gemeinsame Sprache des Teams vereinbart (AKK Übersetzung)*

Obwohl die „offizielle“ Sprache des Teams bei den beiden Sportlerinnen Deutsch ist, wechselt die gesprochene Sprache zwischen Deutsch und Schweizerdeutsch.

Beispiel 25

Sportlerin B: -- *käytetään saksaa jompaakumpaa et sillei sil ei oikeestaan oo merkitystä et molemmat tuntuu toimivan oikee hyvi--*

--wir benutzen entweder Deutsch oder Schweizerdeutsch, es spielt eigentlich keine Rolle welche, wir können uns gut verständigen-- (AKK Übersetzung)

Im Team von Sportler C gibt es schon viele Ausländer, daher wird beim Training, mit Teamkameraden und mit dem Trainer meistens nur Englisch gesprochen. Der Trainer im Team von Sportler C ist auch ein Finne. Wenn sie unter sich sind, sprechen sie Finnisch.

Beispiel 26

Sportler C: -- *meil on suuri osa joukkueest pohjoisamerikkalaisii ja sit ne muutammat saksalaisetki ni me kommunikoidaa englanniks ja valmentaja puhuu työasiat englanniks ja sit jos kahen keske jutellee ni sit voidaa vaihtaa suomeenki*

--ein großer Teil von den Spielern in unserem Team stammt aus Nordamerika, deswegen sprechen wir Englisch zusammen und der Trainer nennt auch alle Aufgaben auf Englisch und dann wenn wir zu zweit sprechen, können wir auch ins Finnische wechseln (AKK Übersetzung)

Sportler C erwähnt auch, dass es in der Praxis sehr schwierig ist, Deutsch zu lernen. Die meisten Teamkameraden sprechen Deutsch nicht als Muttersprache und diejenigen die es tun, sprechen nur untereinander.

Beispiel 27

Sportler C: *nii paljo ulkomaalaisii, ettei tuolla kuule oikeestaa saksaa muuta ku sitte ku nää muutama saksalaine keskustelee keskenää tai joku huoltajat ku ne on paikallisii mut eipä siin ny paljo opi ku jos ei ymmärrä sanaakaa ni miten sitä voi oppii sitte*

--so viele Ausländer, dass man eigentlich überhaupt kein Deutsch hört, außer wenn die paar Deutschen untereinander sprechen oder die Betreuer die einheimisch sind. Aber man lernt nicht viel, wenn man kein Wort versteht, wie soll man es denn lernen. (AKK Übersetzung)

Die Sportlerinnen A und B und Sportler D haben dagegen viel Unterstützung beim Deutschsprechen von den Teamkameraden bekommen. Alle drei teilen das Gefühl, dass die Teamkameraden ihnen weiterhelfen und das Sprachenlernen bestärken. Die Teamkameraden haben Geduld und helfen den finnischen SportlerInnen bei der Wortsuche, wenn nötig.

Beispiel 28

Sportlerin B: *--joo kyl ne mielummi selkeesti haluu saksaa puhua ja ei niiden kaa oikee juuri englanniks tuu puhuttuu ja kyllä ne jaksaa odottaa et saa lauseet sanottuu tai jos hakee jotain sanaa ni auttaa siinä*

--ja, die Teamkameraden sprechen lieber Deutsch und wir sprechen zusammen kaum Englisch und sie haben Geduld zu warten, bis wir die Sätze beenden oder wenn ich nach irgendeinem Wort suchen muss, dann helfen die mir dabei

(AKK Übersetzung)

Während eines Spiels benutzen die Sportler mehrere Sprachen. Die Gefühle und die gewählte Sprache liegen auch in einem engen Zusammenhang miteinander. Die SportlerInnen benutzen fast immer Finnisch, wenn etwas schiefgeht. Sportler C erwähnt aber auch, dass er so viele

Jahre auf den internationalen Eishockeyfeldern gespielt hat, dass das F-Wort ihm auch sehr bekannt geworden ist.

Beispiel 29

Sportler C: -- *saattaa se f-sanaki tulla sieltä ku ulkomail ollu ni se on semmonen aika yleinen se f-sana englanniks*

--kann auch sein, dass das F-Wort kommt, wenn man so lange im Ausland gewesen ist, das F-Wort ist ein übliches Wort auf Englisch (AKK Übersetzung)

Die SportlerInnen teilen die Meinung, dass es viel leichter ist, in der Muttersprache zu fluchen. Die SportlerInnen können eigene Gefühle in der Muttersprache besser ausdrücken. Die Situationen, in denen die SportlerInnen auf dem Spielfeld fluchen, kommen meistens ganz spontan vor. Wahrscheinlich liegt da auch ein Grund für die Wahl der Sprache; die SportlerInnen reagieren mit der ersten Sprache die aufleuchtet. Sportler D erwähnt ein interessantes Motiv fürs Fluchen auf Finnisch in seinem Interview. Er meint, dass die deutschen Fluchwörter nicht so effektiv sind wie die finnischen Gegenstücke. Das Team von Sportler D ist auch in diesem Sinne ein bisschen außergewöhnlich, weil auch die deutschen Teamkameraden angefangen haben auf Finnisch zu fluchen.

Beispiel 30

Sportler D: -- *kyl se suomeks menee [kiroilu], meillähän ku saksalaiseti kiroilee nykysin suomeksi. Saksalaiset kiro sanat ei oo iha sit niin voimakkaita et välil jos tulee vaik niinku Mensch ni eihä se nyt oo niinku sama*

--ja das mache ich auf Finnisch [Fluchen], bei uns fluchen die Deutschen auch auf Finnisch. Die deutschen Fluchwörter sind nicht so stark, wenn z.B jemand Mensch sagt, dann ist das nicht dasselbe (AKK Übersetzung)

Falls die SportlerInnen dem Spielleiter konstruktives Feedback geben möchten oder den Gegenspieler zu foppen versuchen, benutzen sie meistens die Landessprache oder andere verwendete Sprachen (z.B. Englisch beim Eishockey) im Sportfeld.

Beispiel 31

Sportlerin A: -- *jos oikeesti haluan antaa jollekki rakentavaa palautetta tai --
oikeest kommunikoida ni sit saksaks*

--*falls ich ehrlich konstruktives Feedback geben möchte oder wirklich
kommunizieren will, mache ich das auf Deutsch* (AKK Übersetzung)

5.3.5. MEDIEN

Die SportlerInnen geben zu, dass sie nicht viel deutsche oder Schweizer Medien benutzen. Sie lesen z.B. viele Nachrichten auf finnischen Webseiten. Obwohl sie zu Hause einen Fernseher haben, ist es schon lange her, seit sie diesen zuletzt angemacht haben. Die SportlerInnen bestellen keine Zeitschriften, lesen keine einheimischen Nachrichten, Webseiten und hören kein Radio. Das einzige, was die Sportler in deutschen Medien lesen, sind meistens interessante Facebook-Links. Zwei von den SportlerInnen sagen, dass sie einen Link auf Facebook auf Deutsch öffnen und lesen, wenn er interessant genug ist. Sportlerin A erzählt, dass sie manchmal Spielberichte über Unihockey im Internet liest.

Beispiel 32

Sportlerin A: -- *nettijuttui tulee luettuu esimerkiks lähinnä salibändiin liittyen
tulee saksaks luettuu naisten ja miesten liigaa ja NLB:tä joka on yks alempi taso
ja sit tämmösii salibändijuttuja lähinnä tai jos joku muu on linkannu jonku*

*mielenkiintosen urheilujutun tai jonku kaveri feisbuukissa jonku muun
saksankielisen jutun*

*--meistens lese ich Beiträge im Internet wie z.B. die Artikel auf Deutsch im
Zusammenhang mit Unihockey. Ich lese Artikel über Frauen- und Männerligen
und über NLB, was ein Niveau niedriger ist und solche Unihockeybeiträge oder
wenn jemand einen interessanten Sportbeitrag auf Facebook geteilt hat oder ein
Freund des Freundes etwas auf Deutsch (AKK Übersetzung)*

5.3.6 PROBLEMSITUATIONEN

Alles läuft nicht immer wie gewünscht. Alle SportlerInnen haben auch ihre Schwierigkeiten mit der Kommunikation in einer fremden Sprache gehabt, einige mehr, andere weniger.

Sportlerinnen A und B und Sportler D sagen, dass sie alle vorgekommenen Probleme gelöst haben. Meistens war die Lösung für Sprachbarrieren entweder Körpersprache oder Umformulierung der Wörter. Da Englisch die stärkste Fremdsprache ist, wurde die Sprache auch ab und zu ins Englische gewechselt.

Im Arbeitsleben haben die Sportlerinnen A und B immer die Möglichkeit, einen Kollegen zu fragen, wenn sie etwas nicht verstehen. Wenn die Sportlerinnen A und B ihr Bestes versucht haben, und immer noch nichts verstehen, wenden sie sich als letzte Möglichkeit an einen Kollegen. Die Sportlerinnen arbeiten nie alleine im Restaurant. Wie schon erwähnt, wohnen die Sportlerinnen A und B in der Nähe der französischen Grenze, dadurch treffen sie durch die Arbeit auch auf viele französischsprachige Leute. Weder Sportlerin A noch Sportlerin B spricht Französisch.

Beispiel 33

Sportlerin A: --*No töissä nyt on ollu aika helppoo et en oo ikin ollu ravintolassa yksin, et sit oon työkaverilt menny kysymään et mitä tää tarkoittaa tai nyt mä en ymmärrä voit sä mennä. Tai sit jos on ollu nii et siin ei oo ollu ketää toista, ni sit oon kysyny et mitä sä tarkotat et voit sä selittää tarkemmin tai kaivanu sitä enemmän sitä asiaa esille, et kylhän aika moni osaa selittää tarkemmin tai sit oon et sori mä en nyt puhu tätä [saksaa äidinkielenä] voiks sä selittää. Kyllähän aikalailla jokainen pystyy sen sillee selittää et on asian saanu jotenki hoidettuu sitten.*

--*Auf der Arbeit ist es ganz leicht gewesen, weil ich nie alleine im Restaurant war, dann habe ich meine Kollegen gefragt, was bedeutet das oder jetzt kann ich nicht verstehen, kannst du gehen. Oder wenn niemand da war, dann habe ich nur gefragt was meinst du, kannst du es genauer erklären. Sehr viele Leute können ja spezifischer erklären, oder dann habe ich nur gesagt ich spreche kein [Deutsch als Muttersprache], kannst du es erklären. Fast jeder kann es so erklären, dass die Dinge geklärt werden können. (AKK Übersetzung)*

Sportler C war nicht so sicher, ob er alles verstanden hat. Er benutzt auch die Körpersprache und Umformulierung der Wörter als Hilfestellung, wenn ihn jemand nicht versteht.

Manchmal hat er auch Probleme damit, dass die Ausländer so schnell sprechen und die Info vorbei geht.

Beispiel 34

Sportler C:-- *mun englantikaa ei oo nii täydellist et joutuu sit välil yrittää kiertelee muita reittejä jotenki tai viittomaa tai jotaki muuta et joku ymmärtäis tai kun ulkomaalaiset puhuu nii nopeesti et välil menee ohi ja on vaan et okei ja sit ne ihmettelee et mite sä et vastaa mitää*

*--mein Englisch ist nicht perfekt, daher muss ich die Worte manchmal
umschreiben oder Körpersprache benutzen, damit ich verstanden werde.
Manchmal, wenn die Ausländer so schnell sprechen und ich kein Wort verstehe,
dann wundern sie sich, warum ich nicht sofort antworte. (AKK Übersetzung)*

6 AUSWERTUNG DES UNTERSUCHUNGSPROZESSES

Zum Schluss dieser Arbeit werden gewählte Methoden, die Materialsammlung, die Analyse und ethische Probleme dieser Arbeit reflektiert. Diese Hauptpunkte werden auf der Basis von Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten betrachtet.

6.1 GEWÄHLTE METHODE UND MATERIALSAMMLUNG

Ich habe als Methoden das Interview und die qualitative Inhaltsanalyse gewählt. Ich habe entschieden, Interviews anstatt Fragebogen zu benutzen, da der Kontakt mit den Interviewten auf einem persönlicheren Niveau stattfindet. Ich habe gedacht, dass ich dadurch an gründlichere Informationen gelange als mit Fragebogen und offenen Fragen. Fragebögen können auch viel Information zu verschiedenen Aspekten geben, wenn die Fragen gut genug formuliert sind. Mit der Wahl des Interviews als Methode war ich zufrieden. Die Interviews haben mir mehr Informationen gegeben als ich am Anfang gedacht hätte. Darüber hinaus hatte ich auch immer die Möglichkeit, weitere Fragen zu stellen, falls etwas unklar blieb.

Diese Arbeit enthält nur einen Querschnitt über finnische SportlerInnen in deutschsprachigen Ländern. Die interviewten Personen habe ich gewählt, weil sie sich bezüglich des Alters, des Geschlechts, des Ziellandes und der Ausbildung voneinander unterscheiden. In der Zukunft wäre es interessant, an diesem Thema weiter zu arbeiten. Die Anzahl der Interviewten könnte größer sein und die Sportarten könnten vielfältiger sein. In dieser Arbeit habe ich zwei Unihockeyspielerinnen, einen Unihockeyspieler und einen Eishockeyspieler befragt. Aber wie bereits erwähnt, war es nicht so leicht, solche SportlerInnen zu finden, die im Ausland spielen und die Interesse haben, an einem solchen Interview teilzunehmen.

Die Materialsammlung erfolgte problemlos. Die schon im Voraus geschriebenen Interviewfragen wurden gut formuliert, die Kommentare der SportlerInnen waren ausführlich und in der Folge wurden die wichtigsten Fragen beantwortet. Kleine Schwierigkeiten sind mir begegnet, weil jedes Interview einzigartig war, und die Interviewfragen konnten auch nicht immer in der gleichen Reihenfolge gestellt werden. Ich wollte die Interviews locker gestalten und habe entschieden nachzufragen, falls eine Frage unbeantwortet blieb. Mehrere Male habe ich im Laufe des Interviews schon eine Antwort bekommen ohne nachzufragen.

Obwohl die Fragen gut formuliert waren, wäre es in der Zukunft sinnvoll, ein wenig mehr auf die Reihenfolge der Fragen zu achten. Ich hatte eine Liste mit den Interviewfragen gemacht und diese so geordnet, dass sie meiner Meinung nach logisch aufgebaut waren. Ich habe schon beim ersten Interview bemerkt, dass die logische Reihenfolge der Fragen ab und zu nicht mit meinen Vorstellungen übereinstimmte. Die Antworten der Interviewten haben das Interview in eine ganz andere Richtung gelenkt. Solche, wie in dieser Arbeit benutzten, semistrukturierten Interviews verlaufen ganz frei und es ist nicht immer möglich, den Gedankenprozess der Interviewten vorauszusagen.

6.2 ETHISCHE PROBLEME

Ein häufiges Problem bei den Interviews kam auch bei dieser Arbeit zum Vorschein. Während der Interviews ist es nicht immer einfach, unbefangen zu bleiben. Manchmal schweiften wir von den eigentlichen Fragen ab, weil die Interviewten über bestimmte Themen länger diskutieren wollten. Die Interviewten haben nach persönlichen Meinungen gefragt. In der Rolle der Interviewerin zu bleiben und gleichzeitig das Interview laufend und freundlich weiterzuführen, war manchmal eine Herausforderung. Es war schade, dass ich den SportlerInnen nicht von meinen eigenen Erfahrungen erzählen konnte.

Wie schon erwähnt, hatten einige Interviewten und ich gemeinsame Freunde oder Bekannte. Während des Interviews haben die Sportler und Sportlerinnen auch mir Fragen zu den gemeinsamen Freunden gestellt. Einige von den Interviewten waren auch an mir interessiert. Sie haben auch mir Fragen gestellt und wollten z.B. wissen, warum ich Deutsch studiere, ob ich in Deutschland gewohnt habe, in welchen Städten und wie lange, welchen Sport ich treibe und so weiter.

Einige Fragen wurden von den Sportlern und Sportlerinnen nicht ausführlich genug beantwortet. Ich musste die Fragen umformulieren und erneut stellen, um eine Antwort zu bekommen. Wenn man ergänzende Fragen stellt, muss man vorsichtig sein, dass man die Gedanken des Interviewten nicht auf gewünschte Antworten lenkt. Die interviewten SportlerInnen waren sehr gesprächig und freundlich in den Interviews. Keine Zurückhaltung war bemerkbar und alle SportlerInnen haben sehr offen von ihren eigenen Meinungen, Haltungen und Gefühlen erzählt. Ein Grund dafür könnte sein, dass ich schon im Voraus gesagt habe, dass sie in meiner Arbeit anonym bleiben. Vielleicht waren die SportlerInnen ehrlicher, weil sie wussten, dass sie sowieso anonym bleiben. Es war sehr wichtig, an diesem Versprechen festzuhalten und die Anonymität meiner Informanten zu gewährleisten.

7 ERGEBNISSE DER ANALYSE

Von Anfang an habe ich gewusst, dass es schwierig sein kann, potentielle SportlerInnen für diese Arbeit zu finden. Mein Ziel war, sowohl Frauen als auch Männer für diese Untersuchung zu finden. Ich war mehr als zufrieden mit der Anzahl, zwei Frauen und zwei Männer, die ich gefunden habe. Die Interviewten, die Interesse hatten, und die an dieser Untersuchung teilgenommen haben, haben alle ganz unterschiedliche Hintergründe und Vorstellungen. Nachträglich wäre es interessant gewesen, wenn mehrere Sportarten repräsentiert worden.

Weil ich mehr über Mehrsprachigkeit im Alltag der finnischen SportlerInnen in deutschsprachigen Ländern wissen wollte, habe ich das Kapitel 5, Analyse, in Unterkapitel eingeteilt. Obwohl das Ziel war, Information über die Benutzung der verschiedenen Sprachen im Ausland zu bekommen, habe ich die früheren Sprachkenntnisse nicht weggelassen. Die Gründe hinter den Entscheidungen, ins Ausland zu ziehen und Sport mehr oder weniger professionell auszuüben war auch ein wichtiger Fokus dieser Arbeit.

Obwohl es nicht viele frühere Untersuchungen zu diesem Thema gibt, konnte dank dieser ein Überblick über die Benutzung der verschiedenen Sprachen im Alltag als SportlerIn im Ausland gewonnen werden. Die Muttersprache wird mit Freunden oder mit der Familie vor Ort oder via Handys etc. benutzt. Die SportlerInnen nutzen, wenn immer möglich, die Chance Finnisch zu sprechen. Englisch spielt eine große Rolle als stärkste Fremdsprache, obwohl die SportlerInnen auch Deutsch studiert oder gelernt haben. Englisch wird z.B. in Problemsituationen als eine lingua franca benutzt. Beim Einkaufen sprechen alle SportlerInnen die Landessprache. Bei den Interviews hat sich gezeigt, dass sich die SportlerInnen gerne mehr auf Englisch unterhalten würden; in einigen Situationen sprechen sie Deutsch immer dann, wenn sie wissen, dass der Gesprächspartner kein Englisch spricht. Dann ist es ein Muss, Deutsch zu sprechen.

Was mir bei den Sprachen im Alltag aufgefallen ist, ist der Unterschied zwischen SportlerInnen die Sport beruflich und Sport neben der Arbeit oder Schule treiben. Nur einer der Interviewten, Sportler C, spielt Eishockey rein beruflich. Er hat schon in mehreren Ländern gespielt und auch ein bisschen von der sprachlichen Situation in diesen Ländern und Teams erzählt. In allen Ländern, in denen er gespielt hat, außer Schweden, ist die Sprache des Teams Englisch gewesen. Die Sportmigration unter Eishockeyspielern ist sehr beliebt und die Teams bestehen aus mehreren Nationalitäten und in einigen Fällen können die Einheimischen die Minorität sein. Deswegen wird sehr oft als die gemeinsame Sprache in den Mannschaften Englisch gewählt. In den Teams der anderen SportlerInnen, welche hauptsächlich aus einheimischen Spielern bestehen und wo es nur einige Ausländer gibt, war die gewählte Sprache des Teams die Landessprache.

Die Gründe für Sportmigration sind bei diesen SportlerInnen die gleichen wie bei früheren Untersuchungen. Die SportlerInnen haben sich aufgrund des Gehalts, der beruflichen Entwicklung und der neuen Erlebnisse entschieden ins Ausland zu ziehen. Neben den Gründen der SportlerInnen haben die meisten erzählt, dass sie mehr oder weniger durch Zufall Deutschland oder die Schweiz als Zielländer gewählt haben.

Es hat mich überrascht, dass nur in einem Team Deutschunterricht für die Ausländer angeboten wurde und in keinem Team Dolmetscher genutzt wurden. Nur in dem Team von Sportler D hatten die Spieler die Möglichkeit, Deutsch zu lernen. Ob das Angebot für die Sportler optional oder Pflicht war, blieb leider unklar. Egal wie groß die Organisationen waren, gab es in keinem Team einen Dolmetscher. Englisch spielt eine große Rolle als *lingua franca* im Sport. Es ist eigentlich eine Voraussetzung in den Mannschaften, wie eine ungeschriebene Regel, dass egal woher die SpielerInnen stammen, alle zumindest Englisch sprechen können. Vielleicht ist es aufgrund dieser Voraussetzung unnötig, einen Dolmetscher einzustellen. In den meisten Teams haben die Teamkameraden als DolmetscherInnen fungiert, wenn die Landessprache nicht von allen SportlerInnen des Teams gesprochen wurde.

Die SportlerInnen teilen die Meinung, dass sie ihre Gefühle viel leichter in der Muttersprache als in einer fremden Sprache äußern können. Auf dem Spielfeld fluchen sie meistens auf Finnisch. Die Reaktionen sind spontan, und bei allen SportlerInnen war die gewählte Sprache, um Ärger auszudrücken, die Muttersprache Finnisch. Ein interessantes Ergebnis bezüglich des Fluchens war die Benutzung der finnischen Sprache in einem Team. In einem Team fluchen alle Mitglieder auf Finnisch. Ein Sportler hat erzählt, dass die finnischen Fluchwörter effektiver sind als die deutschen oder englischen Gegenstücke und sie deswegen auch von fremdsprachigen Sportlern benutzt werden.

8 ZUSAMMENFASSUNG

Diese Untersuchung behandelt die Mehrsprachigkeit im Alltag der finnischen SportlerInnen. Insgesamt wurden zwei finnische Sportlern und zwei Sportlerinnen interviewt, die in der Saison 2016-2017 in Deutschland oder in der Schweiz spielten. Das Untersuchungsmaterial besteht aus Interviews, die im Februar 2017 mit den SportlerInnen per Skype durchgeführt wurden. Als Untersuchungsmethode wurde die qualitative Inhaltsanalyse benutzt und die Untersuchungsmaterialien wurden auf der Basis des Inhalts der Interviews behandelt.

Englisch spielt als stärkste Fremdsprache eine große Rolle unter den interviewten SportlerInnen. Die SportlerInnen sprechen die Landessprache meistens beim Einkaufen und mit einheimischen Freunden oder Teamkameraden. Die SportlerInnen bleiben dauernd in Kontakt mit der Familie und Freunden aus Finnland. Finnisch ist auch auf dem Spielfeld eine wichtige Sprache. Die SportlerInnen fluchen meistens auf Finnisch, besonders wenn die Gefühle ganz spontan ausgedrückt werden.

Alles in allem war diese Untersuchung über die Mehrsprachigkeit der finnischen SportlerInnen interessant zu bearbeiten. Mehrsprachigkeit und Sportmigration sind faszinierende Themen, die sicherlich in der Zukunft mehr untersucht werden. Wegen der Globalisierung werden die mehrsprachigen Situationen überall auf der Welt immer häufiger.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bailey, Benjamin. 2009:** Multilingual forms of talk and identity work. – In Auer, Peter & Wie, Li: Handbook of Multilingualism and Multilingual Communication. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & co.
- Busch, Brigitta. 2013:** Mehrsprachigkeit. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG
- Dufva, Hannele. 2010:** Oppimisen dialogit- osaamisen asteet: Näkökulmia monen kielen oppimiseen ja käyttöön. – In Stolt, Suvi; Lehtihalmes, Matti; Tarvainen, Sirpa & Launonen, Kaisa: Suomalainen monikielisyys ja sen haasteet. Helsinki: Yliopistopaino. Puheen ja kielen tutkimuksen julkaisuja Nr. 42- S. 21-33
- Edwards, John. 1994:** Multilingualism. London: Penguin Books.
- Hassinen, Sirje. 2010:** Kaksikielisyiden kehittyminen- lähikielet rinnakkain. – In Stolt, Suvi; Lehtihalmes, Matti; Tarvainen, Sirpa & Launonen, Kaisa: Suomalainen monikielisyys ja sen haasteet. Helsinki: Yliopistopaino. Puheen ja kielen tutkimuksen julkaisuja Nr. 42. S. 45-54.
- Johansson, Marjut & Pyykkö, Riitta. 2005:** Johdanto: monikielisyys ja kielipolitiikka. – In Johansson, Marjut & Pyykkö, Riitta (Hrsg.): Monikielinen Eurooppa. Helsinki: Gaudeamus Kirja. Oy Yliopistokustannus Univeristy Press Finland Ltd. S. 9-26.
- Jungblut, Konstanze. 2012:** Aus zwei macht eins: switching, mixing, getting different. – In Jańczak, Barbara, Jungbluth, Konstanze & Weydt, Harald (Hrsg.): Mehrsprachigkeit aus deutscher Perspektive. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH. S. 45-72.
- Jääntti, Ahti. 2005:** Monikielisyys Saksassa.- In Johansson, Marjut & Pyykkö, Riitta (Hrsg.): Monikielinen Eurooppa. Helsinki: Gaudeamus Kirja. Oy Yliopistokustannus University Press Finland Ltd. S. 181-198.
- Lehtihalmes, Matti; Stolt, Suvi; Tarvainen, Sirpa & Launonen, Kaisa. 2010:** Monikielisyiden ja monikulttuurisuuden haasteet Suomalainen monikielisyys ja sen haasteet. – In Stolt, Suvi; Lehtihalmes, Matti; Tarvainen, Sirpa & Launonen, Kaisa: Suomalainen monikielisyys ja sen haasteet. Helsinki: Yliopistopaino. Puheen ja kielen tutkimuksen julkaisuja Nr. 42
- Myers-Scotton, Carol. 2002:** Contact linguistics, Bilingual Encounters and Grammatical Outcomes. New York: Oxford University Press Inc.

Olin, Kalevi; Heinonen, Olli & Lahtinen, Juha. 1990: Social integration of foreign players into sport and society: A migration perspective. University of Jyväskylä, Department of Social Sciences of Sport. Research Reports 52/1990.

Saviaro, Marja & Helaniemi, Merja. 2005: Kun työ vie maailmalle. Helsinki: Kirja kerrallaan.

Tuomi, Jouni & Sarajärvi, Anneli. 2009: Laadullinen tutkimus ja sisällönanalyysi. Vantaa: Hansaprint Oy, Kustannusosakeyhtiö Tammi.

Werlen, Iwar. 2008: Englisch als Fremdsprache bei Erwachsenen in der Schweiz. – In M. Moraldo, Sandro: Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit: Zur Anglizismendiskussion in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien. Memmingen: Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg. S. 193-215.

INTERNETQUELLEN

Kotimaisten kielten keskus - Kotus: <http://www.kotus.fi/kotus> (letz überprüf am 09.05.2018).

Schweizerische Eidgenossenschaft: Bundesamt für Statistik: Ausländische Bevölkerung
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/auslaendische-bevoelkerung.html> (letz überprüf am 09.05.2018)